



Klinikum am Weissenhof



REINGESCHAUT & NACHGEFRAGT

GESCHÄFTSBERICHT 2022 →



INHALT

ENTSCHEIDEN & LENKEN

- 05 Pandemieherausforderungen
- 06 Weiterentwicklung der psychiatrischen Versorgung
- 07 Werte und Haltungen
- 08 Finanzierungsperspektiven
- 09 Nachhaltigkeitsmanagement
- 11 Digitalisierungsprojekte
- 12 Bau- und Sanierungsaktivitäten

BEHANDELN & BEGLEITEN

- 14 Übersicht Standorte
- 15 Klinik für Allgemeine Psychiatrie und Psychotherapie Gemeindenahe Versorgung
- 18 Klinik für Allgemeine Psychiatrie und Psychotherapie
- 22 Klinik für Forensische Psychiatrie und Psychotherapie
- 26 Klinik für Gerontopsychiatrie und Psychotherapie
- 30 Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie
- 34 Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie
- 38 Klinik für Suchttherapie

ARBEITEN & LEBEN

- 43 Personalmanagement mit innovativen Konzepten
- 44 Berufsgruppen im Klinikum am Weissenhof
- 45 Talente finden, gewinnen und binden
- 46 Mitarbeitende aus- und weiterbilden
- 48 Ein perfekter Start im Team
- 49 Personal zeitgemäß entwickeln und fördern
- 50 Berufs- und Privatleben vereinbaren
- 52 BGM: starkes Programm für fitte Mitarbeiter*innen

DATEN & FAKTEN

- 54 Klinikum am Weissenhof 2019 - 2021
- 55 Kennzahlen Klinikum insgesamt
- 56 Versorgungsleistungen der Kliniken
- 57 Organigramm
- 58 Kontaktdaten Standorte

SEHR GEEHRTE LESER*INNEN,

„reingeschaut und nachgefragt“ - mit dem Motto unseres aktuellen Geschäftsberichts laden wir Sie ein, sich über die vielseitigen Aktivitäten unseres Zentrums für Psychiatrie im vergangenen und laufenden Jahr zu informieren.

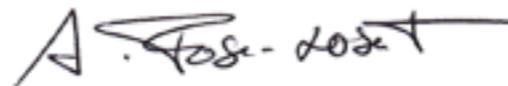
Diese Ausgabe ist ein Novum, und zwar in mehrfacher Hinsicht: Vor dem Hintergrund unseres konsequenten Nachhaltigkeitsmanagements haben wir unseren Bericht ganz bewusst so ressourcenschonend wie möglich aufbereitet. Statt der herkömmlichen Druckausgabe bieten wir Ihnen ein smartes Digitalformat an, das für die Lektüre am Bildschirm optimiert ist. Wir sind gespannt auf Ihre Rückmeldung!

Außerdem ermöglichen wir Ihnen Einblicke in Themen, die weit über die klassischen Berichte unserer psychiatrischen Fachbereiche hinausreichen. Erfahren Sie, welche besonderen Herausforderungen die Entscheidungen unserer Geschäftsleitung prägen! Machen Sie sich ein Bild davon, wie Mitarbeitende erweiterte Aufgaben meistern, etwa bei der Genesungsbegleitung oder der Patientenversorgung im Rahmen der stationsäquivalenten Behandlung. An den Beispielen der Alterspsychiatrie und des Maßregelvollzugs zeigen wir Ihnen, welche positiven Perspektiven unsere Therapieangebote für Patient*innen wie auch Angehörige entfalten können.

Erstmals beleuchten wir in einem speziellen Kapitel auch die Rahmenbedingungen, die unser psychiatrisches Fachkrankenhaus seinen Mitarbeitenden bietet. Als vorausschauender und verantwortungsvoller Arbeitgeber im Gesundheitssektor ermöglichen wir unserem Personal neben hoher Arbeitsplatzsicherheit und fairer Entlohnung zahlreiche Mehrwerte in Anspruch zu nehmen, um die individuelle berufliche Entfaltung und den persönlichen Lebensplan in Einklang zu bringen.

In diesen Zeiten der Unsicherheit fällt es nicht leicht, mit vollem Optimismus in die Zukunft zu blicken. Dennoch sind wir zuversichtlich im Hinblick auf eine gute Weiterentwicklung unseres Hauses. Über alle Fachbereiche und Standorte hinweg haben unsere Teams selbst unter den enormen Belastungen der Pandemie herausragende Leistungen unter Beweis gestellt. Herzlichen Dank dafür - wir wissen dieses verlässliche Engagement sehr zu schätzen!

Ihre



Anett Rose-Losert
Geschäftsführerin





ENTSCHEIDEN & LENKEN

WIE IST ES UNS GELUNGEN, UNSEREM VERSORGUNGS-AUFTRAG UNTER PANDEMIEBEDINGUNGEN NACHZUKOMMEN?

Im Klinikum am Weissenhof waren wir bereits Anfang 2020 stark von der ersten Corona-Infektionswelle betroffen. Deshalb haben wir frühzeitig begonnen, die mit der Pandemie verbundenen Herausforderungen für unser Krankenhaus zu analysieren und ein differenziertes Hygiene- und Testkonzept zu entwickeln.

Nachdem erste Beschaffungsprobleme überwunden waren, haben wir stringent auf das Tragen von FFP-2 Masken geachtet. Luftreinigungsgeräte wurden eingesetzt in den Konferenzräumen und in den stationären Bereichen, wo umfassender Schutz vulnerabler Patient*innengruppen geboten war. Aufwendig, aber wirkungsvoll war die Einrichtung von spezifischen Corona-Positiv-Bereichen. Als endlich der ersehnte Impfstoff zu Verfügung stand, haben wir alles darangesetzt, rasch Impfaktionen für Mitarbeiter*innen und für bestimmte Patient*innen zu organisieren.

Bei allem, was gelungen ist, wird im Rückblick ebenso deutlich: Corona hat viele unserer eingespielten Versorgungsabläufe aus der Bahn geworfen. Ob Besetzung von Stationsteams oder Leistungserbringung - überall waren erhebliche Anpassungen nötig.

Unser wöchentlich tagender Krisenstab, besetzt mit Mitgliedern der Geschäftsleitung, Hygienefachkräften, Apothekenleitung, Dualen Klinikleitungen und Personalrat, war einer der Schlüssel zu unserem erfolgreichen Corona-Management. Der dadurch gesicherte Austausch von Informationen, Expertisen und Lösungswegen hat sich bis heute als großer Gewinn für unser Klinikum erwiesen.

„Beim Management der Pandemie hat sich der gute Zusammenhalt aller Berufsgruppen in unserem Klinikum bewährt. Dank zügiger Entscheidungen unserer Geschäftsleitung und sorgfältiger Umsetzung der Maßnahmen auf allen Ebenen waren wir beim Infektionsschutz äußerst effektiv. Dazu hat insbesondere unsere gut organisierte interne Impfkation beigetragen. Auch die Belegung unserer Kapazitäten wurde vorausschauend und der jeweiligen Situation angemessen gesteuert.“

Chefarzt PD Dr. med. Daniel Schüpbach und Pflegedienstleiterin Heike Baumann



WELCHE STELLSCHRAUBEN NUTZEN WIR, UM DIE PSYCHIATRISCHE VERSORGUNG SEKTORENÜBERGREIFEND WEITERZUENTWICKELN?

NEUSTRUKTURIERUNG DER KLINIKEN FÜR ALLGEMEINE PSYCHIATRIE

Geleitet vom Anspruch, moderne psychiatrische Behandlungskonzepte in unsere Angebote zu integrieren und gleichzeitig die sektorenübergreifende Behandlungskontinuität zu optimieren, haben wir in einem intensiven strategischen Prozess neue Organisationsstrukturen für die beiden allgemeinspsychiatrischen Kliniken unter dem Dach des Klinikums am Weissenhof festgelegt.

Zum April 2022 wurden die seither rein nach Versorgungsregionen untergliederten Kliniken für Allgemeine Psychiatrie Ost und West in neue Strukturen überführt, nämlich die klinischen Bereiche:

- Allgemeine Psychiatrie und Psychotherapie
- Allgemeine Psychiatrie und Psychotherapie Gemeindenahe Versorgung an den Standorten Schwäbisch Hall, Künzelsau und Heilbronn

Die Konzentration auf die einerseits zentrale und andererseits gemeindenahe Versorgung eröffnet geeignete Voraussetzungen für eine inhaltliche Weiterentwicklung beider Kliniken unter Verantwortung der bisherigen Dualen Leitungen. Die Steuerung der Belegung und Verlegung sowie die Aufgaben der Vorschaltambulanz verbleiben beim etablierten Case Management, das sich bewährt hat.

ENTWICKLUNG STATIONSÄQUIVALENTER LEISTUNGEN (STÄB)

Eine erfreuliche Dynamik haben die Vorbereitungen unserer Fachkliniken auf die neue aufsuchende Versorgungsform im häuslichen Umfeld entfaltet. Im Vorfeld der Beantragung von jeweils fünf StäB-Plätzen wurden klinikspezifische Konzepte erarbeitet.

Insgesamt wurden unserem Klinikum 20 StäB-Plätze, verteilt auf die Fachgebiete Allgemeinspsychiatrie, Gerontopsychiatrie, Suchtmedizin und Kinder- und Jugendpsychiatrie, genehmigt.

Die gerontopsychiatrische sowie die kinder- und jugendpsychiatrische Klinik betreiben ihre StäB-Plätze bereits seit Ende des Jahres 2020. Mittlerweile konnten auch die übrigen Kliniken ihre StäB-Angebote starten. Hinzu kommt, dass auch unser Antrag für die StäB-Versorgung an unserer Außenstelle Schwäbisch Hall im Sommer 2021 positiv beschieden wurde.

Wir sind überzeugt, dass mit diesen Schritten weitere Verbesserungen in unserer Versorgungsarbeit spürbar werden.

WELCHE WERTE UND HALTUNGEN LEITEN UNS BEI DER WEITERENTWICKLUNG DER PSYCHIATRIE?

Moderne psychiatrische Versorgung hat längst nicht mehr ausschließlich den medizinischen Aspekt einer Behandlung im Blick. Diagnostik und pharmakologische Behandlung bilden zwar nach wie vor die Grundsäulen unseres Behandlungsauftrags, doch darüber hinaus sind mittlerweile wissenschaftliche Erkenntnisse über die individuelle Bewältigung einer psychischen Erkrankung zum festen Bestandteil unserer Versorgungsarbeit geworden.

Wie in den weiteren Zentren für Psychiatrie im Land gewinnen Recovery-orientierte Behandlungsansätze auch in unserem Klinikum zunehmend an Bedeutung. Ebenso kommen wir gut voran bei der systematischen Förderung partizipativer Therapieentscheidungen, wie sie im baden-württembergischen Landespsychiatrieplan vorgesehen sind.

Mit dem Ziel, ein sicheres und genesungsförderliches Behandlungsumfeld zu schaffen, beteiligt sich unser Klinikum an der Implementierungsstudie der aktuellen S3-Leitlinie zur Reduktion von Gewalt und Zwang im Klinikalltag. Die daraus abgeleiteten Maßnahmen werden sukzessive in die Ausgestaltung unserer Stations- und Therapiekonzepte integriert.



In der Geschäftsleitung des Klinikums am Weissenhof ergänzen sich (v.l.n.r.) Dr. Matthias Michel (Ärztlicher Direktor), Roland Kuttner (Personaldirektor), Anett Rose-Losert (Geschäftsführerin), Michael Theune (Strategie, Organisationsentwickler), Natascha Muschal (Finanzdirektorin), Andreas Breitmayer (Kaufmännischer Direktor, Stv. Geschäftsführer), Birgit Karl (Pflegedirektorin).



MIT WELCHEN STRUKTURELLEN HINDERNISSEN KÄMPFEN WIR?

Wie im Kliniksektor insgesamt, hat die Pandemie auch in unserem Zentrum für Psychiatrie einen deutlichen Belegungsrückgang nach sich gezogen. Psychiatrische Fachkrankenhäuser konnten bislang nur bedingt und erheblich verzögert mit der nötigen finanziellen Unterstützung rechnen, weshalb uns eine drohende Schieflage bis ins Geschäftsjahr 2022 beschäftigt. Dies gilt umso mehr als die laufenden Kosten für notwendige Hygiene- und Schutzmaßnahmen sowie für die Erfüllung von Melde- und Dokumentationsauflagen ebenso wenig kompensiert werden wie die durch das Infektionsgeschehen verursachte Mehrbelastung unserer Mitarbeitenden.

Negative wirtschaftliche Folgen zeigt auch die pandemiebedingte Aufschiebung von Vereinbarungen mit den Krankenkassen, die im Rahmen der dualen Krankenhausfinanzierung die Kosten der Ausgaben für die Versorgung der Patient*innen tragen sollen. Gerade in den beiden zurückliegenden Jahren sind die Personalkosten durch hohe Tarifabschlüsse erheblich gestiegen. Dem gegenüber steht die Abrechnung mit den Krankenkassen, die sich noch immer an den Vereinbarungen aus dem Jahr 2019 orientiert. Bleibt zu hoffen, dass die mittlerweile als rechtmäßig beurteilte Entscheidung der einbezogenen Schiedsstelle zur Festsetzung der Krankenhauspflegesätze

nun die richtigen Weichen für eine angemessene Tarifrefinanzierung stellt. Nur so lässt sich die mittlerweile gravierende Lücke zwischen erhöhten Personalkosten und nicht deckenden Erlösen schließen.

Eine Herausforderung bleibt die Umsetzung der 2020 in Kraft getretenen Richtlinie zur Personalausstattung in Psychiatrie und Psychosomatik (PPP-RL). Gesetzlich vorgegeben ist ein 90-prozentiger Erfüllungsgrad im Jahr 2022. Über die Bemessungsgrundlage herrscht jedoch weiter Unsicherheit. Ein entsprechendes Berichtswesen für die Dokumentation für die geforderten PPP-RL-Erfüllungsquoten haben wir entwickelt und sind damit auf gutem Weg, um die ab 2023 drohende Sanktionierung in Form eines Vergütungswegfalls abzuwenden und die Vorgaben zum Jahresbeginn 2024 vollständig zu erfüllen.

Ebenso intensiv beschäftigt uns derzeit die überarbeitete und seit Anfang 2022 geltende Fassung der Prüfverfahrensvereinbarung. Um den damit verbundenen Prüfregelungen des Medizinischen Dienstes der Krankenversicherung (MDK) gerecht zu werden, sind umfassende Prozessanpassungen erforderlich.



WIE VERANKERN WIR NACHHALTIGKEIT IN UNSERER STRATEGISCHEN ENTWICKLUNG?

Mit der Unterzeichnung der WIN-Charta des Landes Baden-Württemberg im Februar 2020 hat die nachhaltige Gestaltung der Zukunft unseres Zentrums in unseren strategischen Entscheidungen weiter an Bedeutung gewonnen. Unsere soziale und ökonomische Verantwortung haben wir als gemeinnützige Anstalt des öffentlichen Rechts ohnehin seit jeher im Blick. Noch stärker in unser Bewusstsein gerückt ist nun auch die ökologische Dimension unseres Handelns, und zwar über alle Bereiche und Entscheidungsebenen unseres Krankenhauses hinweg.

Ausdruck unseres gemeinsamen Strebens nach mehr Nachhaltigkeit ist nicht zuletzt unser Wegweiser für das Umweltengagement im Klinikum am Weissenhof, der unter dem Titel „Der grüne Kompass“ im Jahr 2021 erstmals aufgelegt wurde. In die Entwicklung dieses Handbuchs sind wertvolle Impulse aus unserer eigenen Belegschaft wie auch Synergien aus dem Austausch mit unseren Schwesterzentren für Psychiatrie in Wiesloch und Winnenden eingeflossen. Im Schlußwort wollen wir uns zu Vorbildern in puncto Nachhaltigkeit entwickeln.



Bis zu diesem Ziel liegt noch eine Wegstrecke vor uns. Unser Potenzial für bestmöglichen Umwelt- und Klimaschutz ist bei Weitem nicht ausgeschöpft.

Doch das angestoßene Umdenken zeigt bereits in etlichen Handlungsfeldern positive Effekte auf den ökologischen Fußabdruck, den wir hinterlassen:

- Fortlaufende Einsparungen eines Drittels unserer benötigten Primärenergie durch unser Blockheizkraftwerk.
- Verstärkte Nutzung regenerativer Energiequellen, vor allem Photovoltaik in Bestandsgebäuden und Neubauten.
- Ressourceneinsparungen durch umweltverträgliche Materialien und Verzicht auf Druckerzeugnisse.
- Verringerung des CO₂-Ausstoßes durch schrittweise Umstellung unseres Fuhrparks, einhergehend mit dem Ausbau der E-Lade-Infrastruktur auf unserem Gelände.
- Kompensation klimaschädlicher Emissionen, u. a. durch intensive Pflege des Baumbestands in unserem Park und Neupflanzungen von 30 „Zukunftsbäumen“ alleine im Jahr 2021.
- Förderung der Artenvielfalt, u. a. durch Anlage einer Bienen-Blumenwiese auf unserem Gelände.



**DER GRÜNE
KOMPASS**
Umweltengagement im
Klinikum am Weissenhof





Nachgefragt

SOPHIA LAGER, KLIMAMANAGERIN IM KLINIKUM AM WEISSENHOF

Frau Lager, wie wird man Klimamanagerin in einem Krankenhaus?

Als Mitarbeiterin im Qualitätsmanagement erhielt ich im Jahr 2020 die Chance, mich zusätzlich zur Klimamanagerin weiterbilden zu lassen. Das habe ich sofort zugesagt, denn Umwelt- und Klimaschutz beschäftigen mich auch ganz persönlich sehr. Das Klinikum am Weissenhof gehört zu den bundesweit 250 Krankenhäusern, die am KLIK green-Projekt der Nationalen Klimaschutzinitiative des Bundesumweltministeriums teilgenommen haben. Hierbei ging es darum, 100.000 Tonnen CO₂-Äquivalente im Krankenhaussektor zu vermeiden. Die Qualifizierung von Klimamanager*innen, die sich um Fortschritte beim Klimaschutz in den teilnehmenden Häusern kümmern, war eine wichtige Voraussetzung, um das hochgesteckte Projektziel zu erreichen.

Welche Aufgaben haben Sie konkret als Klimamanagerin?

Die Verantwortung für den Klimaschutz wie auch für das Nachhaltigkeitsmanagement insgesamt ist in unserem Zentrum „Chefsache“, d. h. in der Geschäftsleitung beim Kaufmännischen Direktor angesiedelt. In meiner Schnittstellenfunktion bin ich Ansprechpartnerin für alle Belange rund um den Klimaschutz. Dazu gehört auch die Koordination der Arbeitsgruppen und der Austausch mit Initiativen, die sich ZfP-weit für Nachhaltigkeit und die Verringerung unseres ökologischen Fußabdrucks engagieren.

Mit welchen Projekten beschäftigen Sie sich derzeit?

Ein maßgebliches Thema ist die Weiterentwicklung unseres Grünen Kompasses. Dabei setzen wir stark auf die Mitarbeit aus unserer Belegschaft. Jede*r kann am eigenen Arbeitsplatz Klimaschutzmöglichkeiten entdecken und Anregungen zur Umsetzung einbringen. Auch kleine Maßnahmen können große Wirkung entfalten. So haben wir eine Aktion gestartet, um die anfallenden Brotreste zu reduzieren. Und im nächsten Schritt planen wir gemeinsam mit den Verantwortlichen unserer Küche die Einführung eines nachhaltigen Speiseangebots.

WAS TUN WIR, UM MIT DER FORTSCHREITENDEN DIGITALISIERUNG SCHRITT ZU HALTEN?

Forciert durch die Pandemie hat der Digitalisierungsprozess in unserem Zentrum für Psychiatrie erheblich Fahrt gewonnen. Der intensivierte Ausbau digitaler Lösungen zur Optimierung von Management- und Kommunikationsaufgaben zeigt auch positive Effekte auf die Ressourceneffizienz in unserem Unternehmen. Dies gilt sowohl für die Patient*innen- und Personalverwaltung als auch für den verstärkten Einsatz telemedizinischer Anwendungen.

Schon seit geraumer Zeit beschäftigen wir uns intensiv mit den Vorbereitungen zur Anbindung an die Telematik-Infrastruktur (TI), die das gesamte Gesundheitswesen zukünftig vernetzen soll. Beim fortlaufenden TI-Ausbau erweist sich auch ein gemeinsames Projekt mit unseren Schwesterzentren in Wiesloch und Winnenden als zielführend.

Um nun weitere anstehende Schritte auf dem Weg zum „digitalen Krankenhaus“ auch in finanzieller Hinsicht besser stemmen zu können, nutzen wir bereitstehende Mittel aus dem Krankenhauszukunftsfonds und haben im Jahr 2021 entsprechende Anträge beim Bundesamt für Soziale Sicherung eingereicht.

Zu den Anwendungen und technischen Grundlagen von Digitalisierungskomponenten, die wir auf diesem Weg zeitnah voranbringen wollen, gehören beispielsweise:

- Das Patientenportal „Engage Suite“, mit dem die Teilhabe unserer Patient*innen an der ambulanten und stationären Behandlung gestärkt wird.
- Die Umsetzung der digitalen Pflegedokumentation sowie Pflegeprozesssteuerung zur ressourcenschonenden Verbesserung der Dokumentations- und Versorgungsqualität.
- Die Einführung mobiler Endgeräte für die digitale, sprachbasierte Pflege- und Behandlungsdokumentation, auch mit Blick auf die psychiatrische Behandlung von Patient*innen im häuslichen Umfeld im Rahmen der Stationsäquivalenten Behandlung (StäB).

- Die Anbindung an externe Konsile von Konsiliarärzt*innen aller medizinischen Fachbereiche über sichere Software-Schnittstellen zu den jeweiligen Elektronischen Patientenakten.
- Optimierter Schutz der Elektronischen Patientenakte vor unerlaubten Zugriffen, Veränderungen oder Veröffentlichungen durch eine Single Sign-on-Lösung in Verbindung mit starker Authentifizierung.



WELCHE GROSSEN BAUSTELLEN BESCHÄFTIGEN UNS?

Wer eine vielseitige psychiatrische Versorgung an sieben Standorten für ein Einzugsgebiet mit mehr als einer Million Einwohner*innen anbietet, muss auch zeitgemäße Räumlichkeiten und eine funktionale Infrastruktur im Blick haben. Allein am Hauptstandort des Klinikums am Weissenhof in Weinsberg gilt es, 100 teils denkmalgeschützte Gebäude mit Sanierungsbedarf auf einer Fläche von 60 Hektar bedarfsgerecht in Schuss zu halten.

Ein im Berichtszeitraum entwickelter baulicher Masterplan nahm daher die zukünftige Nutzung der Gebäude ins Visier. Sowohl die Verlagerung von Stationen in Bestandsgebäude als auch Neubau-Maßnahmen wurden ins Auge gefasst.

VERBESSERUNGEN FÜR DIE ALLGEMEINPSYCHIATRIE IN WEINSBERG

Eine Kombination aus Modernisierung und Erweiterungsbau wird geeignete bauliche Rahmenbedingungen für eine moderne akut- und notfallpsychiatrische Versorgung schaffen. Neben den Sanierungs- und Umbaumaßnahmen, die mit einer Reduzierung der Stationskapazitäten einhergehen, wird der Neubau einer offenen Clearing- und Kriseninterventionsstation die Situation ab dem ersten Quartal 2023 verbessern.

Auch Anpassungen im Bereich der Verkehrsflächen des Weissenhof-Geländes stehen an. So wurde deutlich, dass die bisherigen Parkplätze auf dem Klinikgelände an ihre Kapazitätsgrenzen stoßen. Für kurzfristige Entspannung und Entlastung sorgt ein Interimparkplatz östlich der angrenzenden Landstraße. Als langfristige Lösung ist die Errichtung eines Parkhauses angedacht.



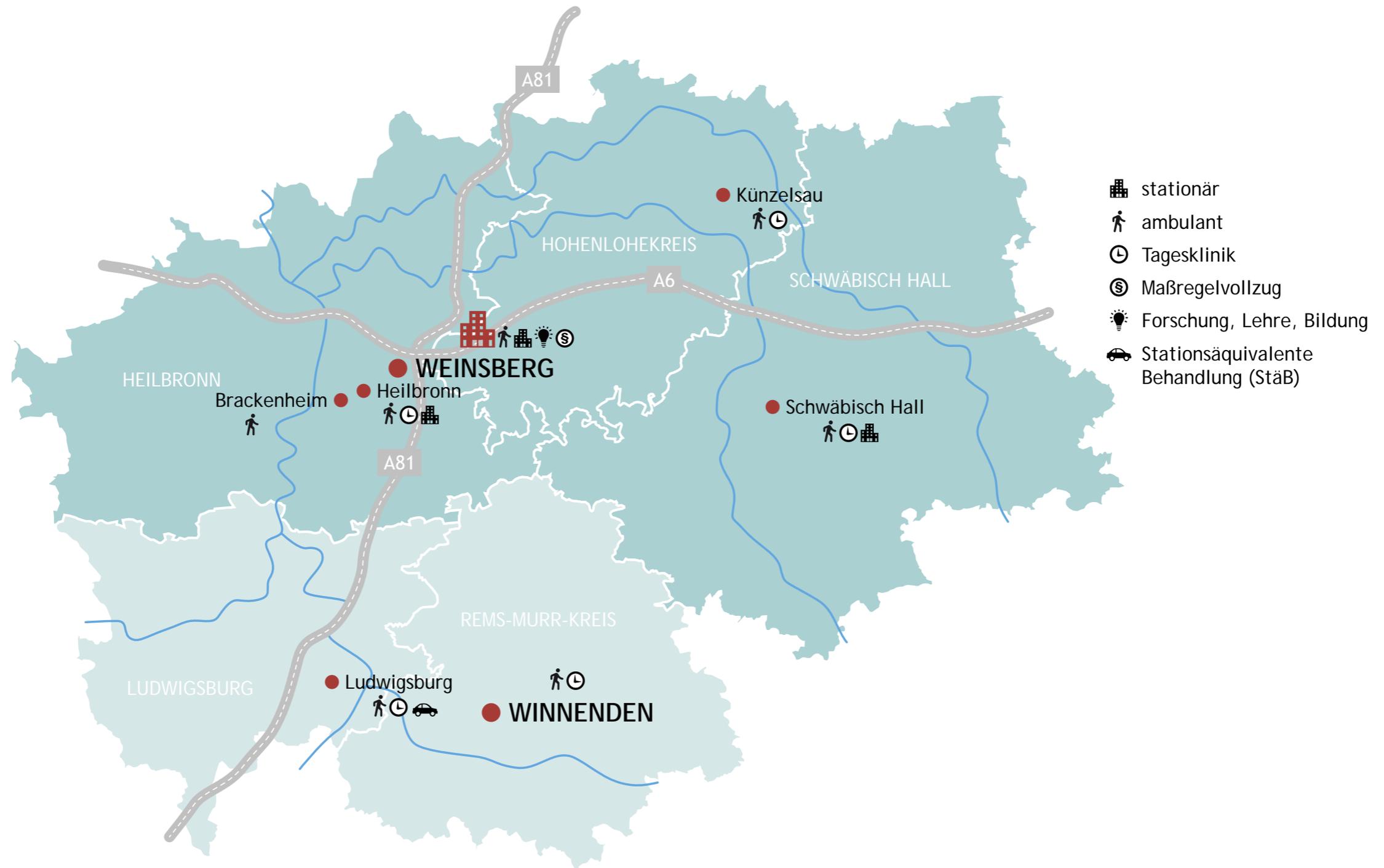
NEUE PLÄTZE FÜR DEN MASSREGELVOLLZUG IN SCHWÄBISCH HALL

Mit einem Klinikneubau in Schwäbisch Hall unterstützt das Klinikum den vom Sozialministerium forcierten Ausbau der MRV-Plätze in Baden-Württemberg. Dabei werden 100 zusätzliche Plätze für die Sicherung und Therapie von Patient*innen nach § 64 StGB geschaffen. Bis zur Fertigstellung im Jahr 2024 wird die Überbelegung der vorhandenen 100 forensisch-psychiatrischen Betten in Weinsberg durch Interimslösungen entschärft. So wurden im April 2022 neun zusätzliche Wohngruppenplätze in einem Stationscontainer im gesicherten Bereich der Klinik bereitgestellt. Die Schaffung spezialisierter jugendforensischer Angebote steht ebenfalls auf der Agenda.



BEHANDELN & BEGLEITEN

ÜBERSICHT STANDORTE



KLINIK FÜR ALLGEMEINE PSYCHIATRIE UND PSYCHOTHERAPIE GEMEINDENAHE VERSORGUNG



RAUS IN DIE GEMEINDEN

In den vergangenen beiden Jahren haben die Verantwortlichen beider allgemeinpsychiatrischer Kliniken im Klinikum am Weissenhof gemeinsam ihre Anstrengungen zur Verbesserung der Rahmenbedingungen in der akutpsychiatrischen Versorgung fortgesetzt. In mehreren Implementierungsschritten wurde eine moderne und differenzierte Akut- und Notfallbehandlung auf den Weg gebracht.

Im Rahmen ihres neu definierten Auftrags ist die frühere Klinik für Allgemeinpsychiatrie Ost nun für gemeindenahe Versorgung an zunächst drei Außenstandorten zuständig. Dabei bleibt es weiter das Ziel der Klinikverantwortlichen, den Transformationsprozess hin zu einer partizipativen und ressourcenorientierten Psychiatrie voranzutreiben. Veränderte Sichtweisen spiegeln sich nicht zuletzt in einer stärkeren Recovery-Orientierung und im intensivierten dialogischen Austausch wider. Gute Erfahrungen resultieren beispielsweise aus dem Einsatz psychiatrieerfahrener Genesungsbegleiter*innen (s. S. 17)

DORT BEHANDELN, WO DIE MENSCHEN LEBEN

Indem die ohnehin breit aufgestellten Versorgungsmöglichkeiten nun nochmals ergänzt werden um fünf aufsuchende Behandlungsplätze im Rahmen des neuen StäB-Konzepts, geht die Klinik einen weiteren Schritt auf ihre Patient*innen und deren Lebensumfeld zu. Nach intensiven Vorbereitungen, einschließlich der qualifizierten personellen Besetzung, können Patient*innen aus einem Umkreis von zehn Kilometern rund um Schwäbisch Hall ab Mitte 2022 bei geeigneten Indikationen die Behandlung durch ein multiprofessionelles Team direkt im häuslichen Umfeld als Alternative zu stationärer Versorgung in Anspruch nehmen.

Als neues Angebot erweitert auch die Mutter-/Vater-Kind-Behandlung das allgemeinpsychiatrische Leistungsspektrum im Zentrum für Psychische Gesundheit (ZfPG) in Schwäbisch Hall. Dabei kann ein psychisch erkrankter Elternteil seine notwendige stationäre Behandlung in Anspruch nehmen und ein Kleinkind im Alter bis zu zwei Jahren als Gast mitbringen.

Die bereits gut etablierten teilstationären und ambulanten Versorgungsleistungen an den Standorten Künzelsau und Schwäbisch Hall werden durch die in Heilbronn angesiedelte Tagesklinik P60 ergänzt.

Auf der Zukunftsagenda der Klinikleitung steht nach wie vor die Weiterentwicklung der modernen alltagspsychiatrischen Versorgung in der Fläche. Um Lücken in derzeit unterversorgten Gegenden zu schließen, soll perspektivisch sowohl die PIA als auch die StäB-Versorgung weiter ausgebaut und mit sinnvollen Angeboten gestaltet werden. Ziel ist es, eine flächendeckende und zeitgemäße psychiatrische Versorgung in Gemeindenähe auch in Zeiten des wachsenden Mangels an geeigneten Facharztpraxen aufrechtzuerhalten.

Wertvolle Impulse für ein besseres Verständnis der spezifischen Bedürfnisse von Patient*innen mit bipolaren Störungen konnten im Rahmen der trialogischen Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Bipolare Störungen im September 2021 gesetzt werden. Als Gastgeber begrüßte Chefarzt PD Dr. Heinz Grunze gemeinsam mit dem Bundesverband rund 400 Gäste zu einer dreitägigen Präsenzveranstaltung in Heilbronn. Unter dem Motto „Bipolarität in Familie und Beziehungen“ nutzten die teilnehmenden Selbsthilfegruppen, Angehörige und Profis aus der psychiatrischen Versorgung zahlreiche Workshops und Möglichkeiten zum trialogischen Austausch.

Eng verbunden mit der Lehrtätigkeit des Chefarztes an der Paracelsus Medizinische Privatuniversität Nürnberg ist die Funktion des ZfPG Schwäbisch Hall als psychiatrisches Lehrkrankenhaus. Damit eröffnen sich auch Chancen, ärztlichen Nachwuchs für eine zukünftige Mitarbeit zu gewinnen, sofern es gelingt, attraktive Rahmenbedingungen wie Unterkunftsmöglichkeiten vor Ort zu schaffen.



Duale Klinikleitung
Chefarzt PD Dr. med. Heinz Grunze und Pflegedienstleiterin Erika Lautenschlager

DIE KLINIK AUF EINEN BLICK

Die Diagnose und Behandlung Erwachsener mit psychischen Störungen erfolgt gemeindenah an drei Standorten:

- ZfPG Schwäbisch Hall (vollstationäre, teilstationäre, ambulante sowie StäB-Versorgung)
- Künzelsau (Tagesklinik und Psychiatrische Institutsambulanz)
- Heilbronn (Tagesklinik)

Telefon 07134 75-1220 (Sekretariat)
ap-g@klinikum-weissenhof.de





NACHGEFRAGT

SONJA SCHERER, GENESUNGSBEGLEITERIN

Was macht eine Genesungsbegleiterin auf einer psychiatrischen Station?

Ich verstehe es als meine Aufgabe, Patient*innen dabei zu unterstützen, oftmals verschüttete Alltagsfähigkeiten und Stärken wieder zu aktivieren. Damit dies gelingt, versuche ich ihre Aufmerksamkeit auf die persönlichen Möglichkeiten zu lenken. Gleichzeitig zeige ich Verständnis und Mitgefühl, weil ich aus eigener Erfahrung weiß, dass der Antrieb, sich zu engagieren im Lauf einer psychischen Erkrankung leicht verloren gehen kann. Ich komme dreimal pro Woche auf Station. Mittwochs biete ich eine Sprechstunde an, die üblicherweise von drei bis vier Patient*innen genutzt wird. Den Rest der Zeit widme ich unterschiedlichen Aktivitäten, meist in Kleingruppen, etwa für Kochen und Backen, Malen und Basteln oder auch mal einen Café-Besuch. Solche gemeinsamen Tätigkeiten geben den Menschen oftmals Kraft und ermutigen sie, wieder aktiv zu werden.

Wie haben Sie sich für diese Aufgaben qualifiziert?

Ich habe im Zeitraum 2014/15 eine Ex-In-Ausbildung für Psychiatrie-Erfahrene in Stuttgart absolviert. Über ein Jahr hinweg habe ich dabei in insgesamt 300 Stunden, gegliedert in 12 Module, Kompetenzen erworben, um psychisch kranke Menschen auf Augenhöhe zu unterstützen. Zwei Praktika und eine Abschlusspräsentation gehörten ebenfalls zu den Anforderungen. Bei dieser Qualifizierung wurden insbesondere der genesungsförderliche, ressourcenstärkende und selbstbestimmungsfördernde Umgang mit psychisch Erkrankten vermittelt, also die sogenannte Recovery-Orientierung, der Empowerment-Ansatz sowie der Dialog-Gedanke. Natürlich hat mich auch meine eigene Krankheitserfahrung zur „Expertin in eigener Sache“ gemacht. Als solche nutze ich meinen besonderen Zugang zur Lebenswelt und den Bedürfnissen anderer psychisch Erkrankter.

Welches Feedback bekommen Sie für Ihren Einsatz?

In den drei Jahren, die ich das Stationsteam nun schon unterstütze, habe ich viel Anerkennung von den Profis bekommen. Die Kolleg*innen sind froh, dass ich sie durch meine Betreuungsarbeit entlaste und sie sich ihren beruflichen Kernaufgaben widmen können. Auch bei den Patient*innen spüre ich oftmals Dankbarkeit. Die Gespräche mit mir tun ihnen gut und die gemeinsamen Unternehmungen geben Anregungen und zeigen Wege auf, um besser mit der eigenen Erkrankung zurechtzukommen.

KLINIK FÜR ALLGEMEINE PSYCHIATRIE UND PSYCHOTHERAPIE

MEHR SPIELRAUM IN DER AKUTPSYCHIATRIE

Die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie haben auch die allgemeinspsychiatrische Versorgungsarbeit am Standort Weinsberg teilweise eingeschränkt. So wurde beispielsweise eine der Akutstationen ab Dezember 2020 über Monate hinweg als Corona-Station genutzt. Auch wenn manche Vorhaben zeitlich verschoben und bereits etablierte Angebote vorübergehend ausgesetzt werden mussten, steht mittlerweile doch auch fest: Allzu negative Auswirkungen auf die Patient*innen und ihre Angehörigen wie auch auf die Mitarbeitenden konnten weitgehend vermieden werden.

Auf dem Weg zu einer zukunftsorientierten Allgemeinpsychiatrie steht nach wie vor die systematische Vermeidung von Zwang und Gewalt gemäß der S3-Leitlinie oben auf der Agenda der Klinikverantwortlichen. Modernen Qualitäts- und Sicherheitsstandards ist die Klinik mit dem Start eines Neubauprojekts im August 2021 deutlich nähergekommen. Eine als offene Clearing- und Kriseninterventionsstation konzipierte Behandlungseinheit mit 16 Betten wird voraussichtlich ab 2023 zu einer spürbaren Verbesserung der räumlichen Rahmenbedingungen für Akut- und Notfallpatient*innen führen. Der offene Rahmen und das zeitlich begrenzte Behandlungskonzept der neuen Clearing- und Kriseninterventionsstation kommt zukünftig vor allem Patient*innen mit Anpassungs- oder Borderline-Persönlichkeitsstörungen zugute, die üblicherweise nur einer kurzen Intensivversorgung bedürfen.

Damit einhergehend werden die beiden Akutstationen P2 und P3 spürbar entlastet, indem deren Belegung von derzeit regulär 28 auf 20 Planbetten reduziert wird. Die verbesserten Rahmenbedingungen lassen eine differenzierte Akut- und Notfallversorgung zu und reduzieren maßgeblich das Risiko für Zwangsmaßnahmen.



Wie durch genesungsförderliche Architektur und ergänzende Milieugestaltung Verbesserungen bei der stationären Behandlung von Patient*innen erreicht werden können, wird auch die für das 1. Quartal 2023 anvisierte Fertigstellung des Um- und Anbaus im Bereich des Bestandsgebäudes Haus 19 zeigen. Hier plant die Klinik neben einer weiteren Station eine spezielle Behandlungseinheit für junge Erwachsene ab 18 Jahren. Mit diesem zusätzlichen Angebot soll eine Versorgungslücke für Menschen in der Übergangsphase vom Jugend- in das Erwachsenenalter geschlossen werden. Das Behandlungskonzept wird auf die alterstypischen Lebenslagen und -entwürfe dieser Patient*innengruppe ausgerichtet sein und soll junge Menschen mit psychiatrischem Behandlungsbedarf niederschwellig erreichen.

Mit der innovativen stationsäquivalenten Behandlung (StäB) plant die Klinik ein weiteres Spezialangebot, das sich an psychisch erkrankte Frauen rund um die Geburt richtet. Die neue Versorgungsform sieht eine multiprofessionelle psychiatrische Behandlung im häuslichen Umfeld vor und erleichtert damit werdenden und jungen Müttern mit psychischen Problemen den Zugang zu kompetenter Unterstützung. Das Behandlungskonzept wurde in Kooperation mit regionalen Geburtshilfe-Einrichtungen entwickelt und befindet sich in der Validierungsphase.

Erfreuliche Entwicklungen verzeichnet die Klinik auch bei ihrem bereits 2019 eingeführten Verfahren der repetitiven transkraniellen Magnetstimulation (rTMS). Dieser Therapiebaustein zeigt eine hohe Wirksamkeit bei der Behandlung von Depressionen und wird von den betroffenen Patient*innen sehr gut angenommen. Die Refinanzierung ist mittlerweile geklärt, nachdem die Methode 2021 in den Leistungskatalog der gesetzlichen Krankenkassen aufgenommen wurde.



Duale Klinikleitung
Pflegedienstleiterin Heike Baumann und Chefarzt PD Dr. med. Daniel Schüpbach

DIE KLINIK AUF EINEN BLICK

Die Versorgungsarbeit konzentriert sich auf vollstationäre, teilstationäre und ambulante Angebote mit folgenden Einrichtungen am Standort Weinsberg:

- drei akutpsychiatrische Stationen
- sechs allgemeinpsychiatrische Stationen mit unterschiedlichen Schwerpunkten und teils integrierten Tageskliniken sowie
- eine Psychiatrische Institutsambulanz

Telefon 07134 75-1020 (Sekretariat)
ap@klinikum-weissenhof.de





PATIENTEN- VERSORGUNG IN DER PIA - MEHR ALS NUR THERAPIE!

Seit Sommer 2020 gehöre ich zum Team der Psychiatrischen Institutsambulanz (PIA), die an den klinischen Bereich der Allgemeinen Psychiatrie am Standort Weinsberg angebunden ist. Der Alltag in unserer PIA unterscheidet sich deutlich von dem auf den Stationen. Vermutlich liegt es daran, dass unsere Patient*innen zum Teil schon sehr lange, manche sogar über viele Jahre hinweg, immer wieder zur ambulanten Behandlung in die PIA kommen. Im Lauf dieser Zeit haben sie ein enges, vertrauensvolles Verhältnis zum Team unserer Ambulanz aufgebaut. Genau diese persönliche Bindung, die Konstanz und Verlässlichkeit tut anscheinend vielen unserer Patient*innen gut.



Patient*innen schätzen die Verlässlichkeit der PIA über die eigentliche Therapie hinaus. Dies zeigt sich in ganz unterschiedlichen Situationen: Beispielsweise bei Herrn J., der gerne seinen Hund Egon zum Behandlungstermin mitbringt. Das Ritual, wenn unsere Medizinische Fachangestellte dem braven Vierbeiner ein Leckerli überreicht, erheitert regelmäßig auch die Anwesenden.

„Patient*innen schätzen die Verlässlichkeit der PIA über die eigentliche Therapie hinaus.“

Dr. Sabine Hübsch, leitende Psychologin in der PIA der Klinik für
Allgemeine Psychiatrie Standort Weinsberg



Andere Patient*innen, wie beispielsweise Frau M., schreiben uns immer wieder Karten mit schönen Motiven und persönlichen Rückmeldungen - eine Wertschätzung, über die wir uns stets von Neuem freuen. Andere möchten uns zu Weihnachten etwas Gutes tun und bringen selbstgebackene Plätzchen mit. Auch Spezialitäten aus den Heimatländern unserer Patient*innen mit Migrationshintergrund sind dabei: Gebäck aus dem Iran, der Türkei, dem Balkan etc. Diese oftmals sehr persönlichen Gesten bereichern die Arbeit und das Miteinander in der PIA sehr.

Nun arbeiten wir ja in der PIA - wie andernorts auch - schon seit geraumer Zeit unter Corona-Bedingungen. In organisatorischer Hinsicht hat sich dadurch gewiss einiges geändert; das gute menschliche Miteinander ist jedoch geblieben. Die meisten unserer Patient*innen sind vollständig geimpft und halten sich an die jeweils geltenden Regeln. Wichtige Maßnahmen bestanden darin, dass das PIA-Team durchgängig ansprechbar blieb und Präsenztermine ermöglichte. Andere niederschwellige Angebote für psychisch kranke Menschen sind leider weggefallen oder stehen nur noch eingeschränkt zur Verfügung. Neben den persönlichen Sprechstunden bieten wir seit einiger Zeit Video- und Telefonkonsultationen an. Unser Notfallkontakt-Angebot stellt eine sinnvolle Ergänzung dar, z. B. bei Fragen zur Kombination von Schmerzmedikamenten nach einer Corona-Infektion mit Psychopharmakotherapie.

Der überwiegende Teil unserer Patient*innen hat die Folgen der Corona-Krise recht gut gemeistert. Wir hoffen, dass die Betreuung durch die PIA einen Beitrag dazu leisten konnte.

Rückblickend auf die vergangenen Monate lautet mein persönliches Fazit: Die all-gemeinpsychiatrische PIA am Standort Weinsberg hat sich selbst in Pandemiezeiten bewährt als ein Ort, an dem man sinngebend arbeiten und zuverlässig behandelt werden kann.

KLINIK FÜR FORENSISCHE PSYCHIATRIE UND PSYCHOTHERAPIE



HOFFNUNG AUF KURSWECHSEL IM MASSREGELVOLLZUG

Nachdem es dank intensiver Sicherungsanstrengungen jahrelang gelungen war, Ausbruchsvorfälle trotz widriger Rahmenbedingungen zu vermeiden, konnten vier Patienten im Herbst 2021 eine bauliche Schwachstelle nutzen, um aus einer geschlossenen Station der Klinik auszubrechen. Die dadurch ausgelöste öffentliche Debatte und Berichterstattung in den Medien stellte die Klinikleitung wie auch die politisch für den Maßregelvollzug Verantwortlichen auf eine harte Bewährungsprobe. Dabei hatte die Klinik im Schulterschluss mit den weiteren Maßregelvollzugseinrichtungen und dem baden-württembergischen Sozialministerium bereits in den vergangenen Jahren auf strukturelle Gefahren im Zusammenhang mit Über- und Fehlbelegungen hingewiesen. Vielfach war es in jüngster Vergangenheit nur deshalb gelungen, drohende Freilassungen von psychisch oder abhängigkeiterkrankten Straftäter*innen zu vermeiden, weil die Kliniken sich gegenseitig ihre wenigen freien Kapazitäten zur Verschiebung von zugeteilten Unterbringungen bereitstellten.

THERAPIE FÜR DIEJENIGEN, DIE SIE BRAUCHEN UND NUTZEN

In der ZfP-übergreifenden Facharbeitsgruppe Maßregelvollzug ist man sich einig, dass die nun angebahnte Gesetzesreform des § 64 StGB die Chance für eine nachhaltige Verbesserung der angespannten Situation in den Kliniken birgt. Nicht nur die akute Überbelegung könnte besser in den Griff zu bekommen sein, sondern es ließe sich auch ein positiver Impuls auf die gerichtlichen Entscheidungen bei der Einweisung von Straftäter*innen in den Maßregelvollzug erwarten. Umso mehr begrüßen die Klinikverantwortlichen den auf bundespolitischer Ebene beschleunigten Prozess einer parteienübergreifenden Lösungssuche für Fehlentwicklungen und Reformierung des Maßregelvollzugs.

Vor diesem Hintergrund wird auch das wachsende Interesse und die steigende Bereitschaft der Medien an einer fundierten Berichterstattung über die Aufgaben und Herausforderungen im Maßregelvollzug als wertvoller Beitrag zur Versachlichung der Debatte rund um das Thema empfunden. Im Klinikum am Weissenhof engagiert man sich dafür, den eingeleiteten Dialog fortzuführen und durch bestmögliche Transparenz dazu beizutragen, das Verständnis der Öffentlichkeit von der gesellschaftlichen Aufgabe des Maßregelvollzugs zu fördern.

Ungeachtet dieser Entwicklungen führt jedoch auch kein Weg an einer erheblichen Erweiterung der Belegkapazitäten und am Ausbau der personellen Ressourcen in Baden-Württemberg vorbei. Bei dieser Herausforderung unterstützt das Klinikum das zuständige Sozialministerium, indem es als Bauherr und Betreiber den im Jahr 2021 beschlossenen Neubau einer forensisch-psychiatrischen Klinik in Schwäbisch Hall voranbringt. Um den neuen MRV-Standort planmäßig im Jahr 2024 in Betrieb nehmen zu können, müssen in naher Zukunft erhebliche organisatorische und konzeptionelle Aufgaben bewältigt werden. Neben der umfassenden Information der Standortbevölkerung sowie dem Bemühen um Akzeptanz und guter Zusammenarbeit zur Realisierung des Vorhabens vor Ort, gilt es insbesondere, die notwendigen Stellen für eine optimale Sicherung und Therapie der Patient*innen qualifiziert zu besetzen.

ERWEITERTE NACHBETREUUNG IN FACHAMBULANZ

Als zusätzliche Unterstützung der Wiedereingliederungschancen nach einer Unterbringung im Maßregelvollzug nach § 64 StGB hat Mitte 2022 eine Fachambulanz zur Nachbetreuung von Patient*innen ihre Arbeit am Standort Weinsberg aufgenommen. Bisher war die nachstationäre ambulante Begleitung nur bei Patient*innen mit Doppeldiagnosen vorgesehen. Mit den nun dank öffentlicher Finanzierung erweiterten Möglichkeiten verbindet sich die Erwartung auf positive Effekte in mehrfacher Hinsicht. Dazu zählen: nachhaltigere Hilfestellungen zur Reintegration, eventuell verkürzte Verweildauern auf Station und nicht zuletzt erhöhte Sicherheit für das gesellschaftliche Umfeld.

Zum 19.04.2022 hat Christine Scheibel die Nachfolge von Dr. med. Matthias Michel als Chefarzt der Klinik für Forensische Psychiatrie und Psychotherapie, angetreten. Die neue Chefarztin steht in der Dualen Klinikleitung an der Seite von Pflegedienstleiter Robert Radlinska. Dr. Michel bleibt weiterhin als Mitglied der Geschäftsleitung des Klinikums am Weissenhof der Vertreter der Klinik für Forensische Psychiatrie und Psychotherapie, konzentriert sich nach 16 Jahren als Chefarzt nun aber mehr auf seine vielseitigen Aufgaben als Ärztlicher Direktor.



Der langjährige Chefarzt Dr. Matthias Michel mit Pflegedienstleiter Robert Radlinska.

DIE KLINIK AUF EINEN BLICK

Behandlung psychisch kranker sowie abhängigkeitskranker Patient*innen mit dem Ziel der psychosozialen Rehabilitation, nachdem die Unterbringung in einem psychiatrischen Krankenhaus (nach § 63 StGB) oder einer Entziehungsanstalt (nach § 64 StGB) im Zusammenhang mit einer Straftat gerichtlich angeordnet wurde. Die Behandlungsplätze am Standort Weinsberg verteilen sich auf

- einen Sicherungsbereich
- einen offenen und einen geschlossenen Rehabilitationsbereich
- eine externe Wohngruppe (in Neckarsulm)
- sowie anschließende Nachsorge in der Forensischen Fachambulanz

Telefon 07134 75-1720 (Sekretariat)
forensik@klinikum-weissenhof.de





REIF FÜR EIN VERANTWORTUNGS- VOLLES LEBEN MITTEN IN DER GESELLSCHAFT

„Die Zeit in der forensisch-psychiatrischen Klinik hat mein Leben entscheidend verändert. Hier habe ich mit Hilfe meiner Therapeutin gelernt, meine Gefühle zu beschreiben, einzuordnen und zu regulieren. Auch die Bewegungstherapie hat mir sehr gutgetan. In direktem Anschluss an die fünfjährige stationäre Therapie habe ich Unterstützung in der Forensischen Fachambulanz gefunden. Bis heute hilft mir die ambulante Therapie im täglichen Leben.“



„Wenn es mir nicht so gut geht, kann ich mich hier auf mehrere, feste Ansprechpartner*innen verlassen. Diese Gespräche geben mir den Rückhalt, den ich brauche. Insgesamt hat mir die Therapie sehr viel Sicherheit und Stabilität gegeben. Ich fühle mich unterstützt und weiß, dass ich nicht alleine bin.“

Natürlich gibt es Tage, an denen ich mit mir zu kämpfen habe und es mir schlechter geht. Während meiner Therapie habe ich jedoch gelernt, damit umzugehen und mir selbst zu helfen.

„Im Rückblick empfinde ich es so, als wäre ich als Kind in den Maßregelvollzug gekommen und als Erwachsener entlassen worden.“

Michael H., ehemaliger Patient

Ich bin mir sicher, dass mein Leben anders verlaufen wäre, wenn ich nach insgesamt elf Jahren Gefängniserfahrung nicht im Maßregelvollzug gelandet wäre. Im Rückblick empfinde ich es so, als wäre ich als Kind in den Maßregelvollzug gekommen und als Erwachsener entlassen worden.“

Michael H. wurde 2011 auf richterlichen Beschluss als suchtkranker Straftäter nach § 64 StGB in die Klinik für Forensische Psychiatrie und Psychotherapie im Klinikum am Weissenhof aufgenommen. Nach erfolgreicher stationärer Entwöhnung und Therapie wurde seine Behandlung in der Forensischen Fachambulanz (FFA) der Klinik fortgesetzt. Auch nach seiner Entlassung aus der ambulanten Therapie im April 2022 steht ihm das FFA-Ambulanzteam bei Bedarf zur Seite.



Das ehemals privat betriebene „Café Auszeit“ in Haus 23 dient als neu gestalteter Therapiebereich, der sich wachsender Beliebtheit und vielfacher Bereitschaft zum Engagement erfreut. Das von einem neunköpfigen Team mithilfe von Patient*innen geführte „Café Auszeit“ ist bei Besucher*innen sehr beliebt. Eine Erfolgsgeschichte für alle!

KLINIK FÜR GERONTOPSYCHIATRIE UND PSYCHOTHERAPIE

SPAGAT ZWISCHEN INFEKTIONSSCHUTZ UND ERFORDERLICHEN THERAPIEN

Die Corona-Pandemie hat die Versorgungsarbeit der Klinik für Gerontopsychiatrie und Psychotherapie enorm erschwert. Nicht nur das fortgeschrittene Alter der Patient*innen stellte das Klinikteam vor schwierige Aufgaben, sondern auch die Tatsache, dass viele der Behandelten aufgrund ihrer Erkrankungen nicht in der Lage sind, infektionsprophylaktische Maßnahmen einzuhalten. Hinzu kommt, dass im Jahr 2021 etwa 40 % der Patient*innen als Notfälle aufgenommen wurden, wobei die Klinik keinerlei Möglichkeiten hatte, auf Vorab-Testungen oder Impfschutz zu bestehen.

Mit Blick auf ihre besonders vulnerable Gruppe von Patient*innen unternahm das Klinikteam - ergänzend zum ohnehin sehr umfassenden Hygienekonzept des Klinikums insgesamt - größte Anstrengungen, um einen wirksamen Infektionsschutz sicherzustellen. Auch durch organisatorische Veränderungen im Bereich der Aufnahme- und Belegungssteuerung versuchten die Verantwortlichen, die Infektionsrisiken einzudämmen. Doch trotz der außerordentlich rigiden und sorgfältig überwachten Präventionsmaßnahmen konnte ein Corona-Ausbruch auf den Stationen nicht verhindert werden. Leider kam es unter den Covid-19-infizierten Patient*innen auch zu schweren Krankheitsverläufen, teils mit Todesfolge.

Ungeachtet der pandemiebedingten Ausnahmesituation setzt sich die Klinikleitung weiterhin für den bedarfsgerechten Ausbau von Behandlungsmöglichkeiten für die wachsende Zahl älterer Menschen mit psychischen Erkrankungen ein. Bereits Mitte November 2020 wurde das Angebotsspektrum erweitert um fünf stationsäquivalente Behandlungsplätze (StäB). Diese neue Versorgungsform richtet sich an psychisch Erkrankte ab dem 65. Lebensjahr, bei denen aufgrund von herausfordernden Verhaltensweisen eine Indikation für eine stationäre Behandlung vorliegt. Als Alternative zur stationären Aufnahme erweist die sich aufsuchende Behandlung im häuslichen Umfeld durch ein multiprofessionelles Team gerade bei älteren Patient*innen oftmals von Vorteil. So lässt sich beispielsweise bei demenziellen Erkrankungen ein mitunter symptomverstärkender Umgebungswechsel oder Beziehungsabbruch vermeiden.



NEUE TAGESKLINIK IN SCHWÄBISCH HALL

Auf den Weg gebracht wurde auch die Erweiterung der tagesklinischen Behandlungskapazitäten. Neben den bereits etablierten teilstationären Angeboten am Außenstandort der Klinik in Heilbronn soll im Oktober 2022 eine weitere gerontopsychiatrische Tagesklinik am Zentrum für Psychische Gesundheit (ZfPG) in Schwäbisch Hall eröffnet werden. Das neue Angebot wird die Klinik in Kooperation mit den Fachgebieten Neurologie und Gerontoneurologie des Diakoneo Diak Klinikum in Schwäbisch Hall erbringen. Es richtet sich vorwiegend an ältere Menschen, deren psychische Erkrankungen mit einem neurodegenerativen Befund zusammenhängen.

Auch die seit Februar 2020 bestehende Psychiatrische Institutsambulanz am Klinik-Außenstandort in Brackenheim wird sehr gut angenommen. Besonders nachgefragt ist die Gedächtnissprechstunde, sodass es infolge der hohen Auslastung und begrenzter personeller Ressourcen derzeit zu mehrwöchigen Wartezeiten kommen kann. Bei der angestrebten Zusammenarbeit mit niedergelassenen Ärzt*innen rund um diesen Standort gibt es erfreuliche Entwicklungen.

Unverzichtbare Pfeiler im Versorgungskonzept der Klinik stellen nach wie vor die intensive Angehörigenarbeit sowie der Austausch mit Fachkräften der Altenhilfe dar. Selbst unter den pandemiebedingten Einschränkungen wurden diese Aktivitäten so umfassend wie nur möglich fortgeführt. Allerdings musste die üblicherweise in Kooperation mit der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg jährlich ausgerichtete Demenz-Fachtagung 2021 bereits das zweite Mal verschoben werden.

Mit großem Engagement setzt sich das Klinikteam für die Umsetzung der nationalen Demenzstrategie vor Ort ein. Dreh- und Angelpunkt ist dabei der in Kooperation mit dem Landkreis Heilbronn betriebene Gerontopsychiatrische Schwerpunkt, der vielfältige Funktionen als regionales Kompetenzzentrum erfüllt und Fortbildungen sowie den fachlichen Austausch zwischen Pflegekräften, Ehrenamtlichen und Betreuungskräften ermöglicht.



Duale Klinikleitung
Pflegedienstleiterin Anke Herzig und Chefarzt Dr. med. Rainer Schaub, Dipl.-Psychologe

DIE KLINIK AUF EINEN BLICK

Stationäre, teilstationäre und ambulante alterspsychiatrische Behandlung von Menschen ab 65 Jahren in folgenden Einrichtungen:

- drei Schwerpunktstationen am Standort Weinsberg
- eine Tagesklinik in Heilbronn
- zwei Psychiatrische Institutsambulanzen in Weinsberg und Brackenheim
- fünf ambulant aufsuchende StäB-Plätze für Patient*innen, die im Umkreis von ca. 20 km des Klinikums am Weissenhof leben

Telefon 07134 75-1620 (Sekretariat)
alterspsychiatrie@klinikum-weissenhof.de





PLÖTZLICH FREMD

Ein Beispiel, wie die Klinik für Gerontopsychiatrie und Psychotherapie demenzerkrankte Menschen und Angehörige unterstützt:

Marion G. machte sich große Sorgen. Seit einigen Wochen verhielt sich Bernd, mit dem sie nun über vier Jahrzehnte verheiratet war, hin und wieder sehr seltsam. Ihr Ehemann war jetzt 78 und hatte sich erst vor vier Jahren aus seinem Berufsleben als Führungskraft zurückgezogen.

Der rüstige Rentner fand jeden Tag rund ums Haus etwas zu tun oder er werkelte in ihrem großen Garten. Ihr Sohn lebte mit seiner Familie einen Katzensprung entfernt, so dass sie ihre drei Enkelkinder Lena, Mia und Emil oft sehen konnten.

Aber was sich heute Nachmittag zum wiederholten Mal daheim abgespielt hatte, brachte Marion vollständig aus der Fassung. Bernd hatte sie offensichtlich nicht mehr erkannt. „Du wirst meine Marion nicht verdrängen. Lass mich in Ruhe! Hau ab!“, schrie er sie an, als sie vom Einkaufen zurückkam. Selbst als sie ihren Sohn Max zur Verstärkung geholt hatte, wollte er sich nicht beruhigen, sondern geriet immer mehr in Rage.

Ehefrau und Sohn wussten sich nicht mehr zu helfen. Sie setzten Bernd - noch immer ganz außer sich - ins Auto und brachten ihn zur Notfallaufnahme des Klinikums am Weissenhof.

Was sich heute Nachmittag zum wiederholten Mal daheim abgespielt hatte, brachte Marion vollständig aus der Fassung: Bernd hatte sie offensichtlich nicht mehr erkannt.

Bernd wird in einen geschützten Behandlungsbereich der Klinik für Gerontopsychiatrie und Psychotherapie aufgenommen. Marion berichtet dem Arzt, dass Bernd sie einerseits mit ihrem Namen anspreche und sich ihr gegenüber ganz vertraut zeige. Dann aber werde er plötzlich laut und aggressiv, und zwar insbesondere, wenn sie versuche, ihn zu überzeugen, dass sie keine Fremde sei. Auch Bernd beschreibt, was er erlebt hat.

Es sei eine fremde Frau in ihr Zuhause eingedrungen. Sie sei seiner Marion zwar ähnlich, aber er wisse genau, dass es eine andere sei. Daher habe er sie des Hauses verwiesen.

Die Aufnahmeuntersuchungen und die weitere Diagnostik ergeben, dass die Erlebens- und Verhaltensauffälligkeiten von Bernd mit einem neurodegenerativ verursachten Demenzsyndrom zusammenhängen. Die psychopathologischen Auffälligkeiten, das Verkennen der Frau als Duplikat der eigentlichen Ehefrau, wird als Capgras-Syndrom bezeichnet, eine besondere Form der Missidentifikation, die (nicht nur) im Rahmen von Demenzsyndromen auftreten kann.

Die genaue Verhaltensbeobachtung und Evolution im Rahmen der stationären Behandlung zeigen darüber hinaus tageszeitbezogene Verhaltensauffälligkeiten. Bei der vorliegenden Form, dem „Sundowning-Syndrom“, werden die kognitiven Funktionen zum Nachmittag und Abend hin stärker beeinträchtigt. Es kommt zu psychomotorischer Unruhe und verminderter Fähigkeit, das eigene Verhalten sowie Denk- und Reaktionsweisen zu kontrollieren.

Im Rahmen des stationären Aufenthalts erhält Bernd eine syndromspezifische Behandlung. Diese besteht aus regelmäßigen, validierenden Gesprächen, tagesstrukturierenden Maßnahmen mit biografieorientierten Beschäftigungsangeboten sowie Orientierungshilfen. Ziel ist es, dem Patienten ein Höchstmaß an Sicherheit in der für ihn fremden Umgebung zu vermitteln. Bei herausfordernden Verhaltensweisen im Rahmen des Sundowning-Syndroms bewähren sich aromapflegerische Anwendungen in Form von beruhigenden Waschungen oder Einreibungen sowie Elemente der basalen Stimulation.

Im stationären Umfeld treten die Symptome in den folgenden Tagen, selbst bei Besuchen seiner Ehefrau, nicht mehr auf. Nach sieben Tagen wird der Senior schließlich wieder nach Hause entlassen. Chefarzt Dr. med. Rainer Schaub und sein Team sind zuversichtlich, dass die weitere Behandlung ihres Patienten durch eine*n niedergelassene*n Psychiater*in mit alterspsychiatrischen Kompetenzen erfolgen kann.

KLINIK FÜR KINDER- UND JUGENDPSYCHIATRIE UND PSYCHOTHERAPIE

ANTWORTEN AUF DEN STEIGENDEN THERAPIEBEDARF JUNGER MENSCHEN

Der Bedarf an qualifizierter Unterstützung und Behandlung von psychisch erkrankten Kindern und Jugendlichen ist in den zurückliegenden Jahren weiter gestiegen. Insbesondere zeigen sich mittlerweile vermehrt die negativen Folgen der pandemiebedingt eingeschränkten Kontakt- und Teilhabemöglichkeiten auf die psychische Gesundheit junger Menschen.

Umso mehr begrüßt das Leitungsteam der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie, dass die Notwendigkeit zum Ausbau geeigneter Angebote im Bereich der akutpsychiatrischen Behandlungsmöglichkeiten mittlerweile auch auf politischer Ebene erkannt wird. Am Standort Weinsberg hatte eine im Herbst 2019 neu eröffnete Akutstation den bereits zuvor hohen Aufnahmepressur im Akutbereich der Klinik nur kurzzeitig entlastet. Im Rahmen des ersten Schrittes einer landesweiten Erweiterung der bestehenden Kapazitäten, die im März 2022 vom Landeskrankenhausausschuss beschlossen wurde, hat die kinder- und jugendpsychiatrische Klinik des Klinikums am Weissenhof jedoch bedauerlicherweise keine weiteren Betten erhalten.

Außerdem sollen mehr stationsäquivalente Behandlungsangebote (StäB) ermöglichen, die Engpässe in der Kinder- und Jugendpsychiatrie zu mindern. Die Klinik hat diese intensive ambulante Versorgungsform im Landkreis Ludwigsburg bereits seit Ende 2020 umgesetzt. Als Alternative zur stationären Aufnahme wird das StäB-Angebot sehr gut angenommen. Ein multiprofessionelles Behandlungsteam versorgt dabei täglich fünf junge Patient*innen aus diesem Einzugsgebiet im häuslichen Umfeld.



HOCHWERTIGE ANGEBOTE FÜR EINE SEELISCH BELASTETE GENERATION

Um das vielseitige Diagnostik- und Behandlungsspektrum in allen möglichen Versorgungsformen auf hohem Qualitätsniveau sicherzustellen, bedarf es auch in der Kinder- und Jugendpsychiatrie erheblicher Anstrengungen bei der Personalrekrutierung.

Trotz der angespannten Situation auf dem Arbeitsmarkt konnte die Klinik im Berichtszeitraum kompetente und motivierte Mitarbeiter*innen in ausreichender Anzahl gewinnen. Auch die Stellen für zusätzliche fachtherapeutische Angebote, wie etwa Ergotherapie, Musiktherapie oder Logopädie, konnten über alle fünf Standorte der Klinik qualifiziert besetzt werden. Im Rahmen ihres multimodalen Behandlungsansatzes erweisen sich die jüngst erweiterten Angebote im Bereich der tiergestützten Therapie als wertvoll und zielführend. Viele der Kinder und Jugendlichen in Behandlung profitieren vom therapeutischen Kontakt mit Hunden, Kaninchen oder Ponys.

Unabhängig von der Standort-Zuständigkeit legt das Klinikteam auch in der aktuell angespannten Situation großen Wert auf die intensive Zusammenarbeit zwischen allen Einrichtungen im Unterstützungsnetzwerk für Kinder und Jugendliche. Besondere Bedeutung kommt dabei der engen Vernetzung mit niedergelassenen Kinderärzt*innen zu.



Klinikleitung (v.l.n.r.)

Chefarzt Dr. med. Claas von Aaken, Chefarztin Dr. med. Tina Schlüter, Pflegedienstleiter Markus Mauch

DIE KLINIK AUF EINEN BLICK

Diagnostik, Notfallversorgung sowie Regelbehandlung aller kinder- und jugendpsychiatrischen Störungsbilder bei Patient*innen zwischen dem 3. und 18. Lebensjahr in folgenden Einrichtungen:

- Fünf Stationen mit Ausrichtung auf Krisenintervention, Jugendliche, Schulkinder und Entzug von Alkohol oder Drogen am Standort Weinsberg
- Vier Tageskliniken in Heilbronn, Schwäbisch Hall, Ludwigsburg und Winnenden
- Psychiatrische Institutsambulanzen in Weinsberg, Schwäbisch Hall, Ludwigsburg und Winnenden
- Stationsäquivalente Behandlung in der Versorgungsregion Ludwigsburg

Telefon 07134 75-1320 (Sekretariat)

kjpp@klinikum-weissenhof.de





NACHGEFRAGT

BIRGIT LUKRAFKA, KINDER- KRANKENSCHWESTER IM STÄB-TEAM AN DER AUSSENSTELLE LUDWIGSBURG

*In drei Jahrzehnten Ihrer Mitarbeit in der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie waren Sie in allen Versorgungsformen im Einsatz. Seit eineinhalb Jahren gehören Sie nun zu den Pionier*innen des innovativen StäB-Angebots. Wie geht es Ihnen bei Ihrer neuen Tätigkeit?*

Die vielseitigen Erfahrungen, die ich im Laufe von 20 Jahren im vollstationären Bereich am Standort Weinsberg und anschließend zehn Jahren in der Tagesklinik in Heilbronn sammeln konnte, kommen mir bei der stationsäquivalenten Behandlung sehr zugute. Ich finde meine jetzigen Aufgaben überaus reizvoll, aber auch herausfordernd. Jedes Mitglied unseres siebenköpfigen Teams aus unterschiedlichen Berufsgruppen trägt eine Menge Verantwortung.

Was ist das Besondere an StäB?

Unser StäB-Team betreut die Patient*innen an sieben Tagen in der Woche direkt in ihrem Zuhause. Außerdem bieten wir für Notfälle Rufbereitschaft rund um die Uhr. Wir haben es mit Kindern und Jugendlichen ab dem Vorschulalter bis zur Volljährigkeit zu tun und begleiten auch deren Familien sehr intensiv. Meist liegen komplexe psychische Erkrankungen vor, verbunden mit starken Ängsten, die eine stationäre Aufnahme in unsere Klinik sehr erschweren oder im Einzelfall auch eine Zwangseinweisung nach sich ziehen würde. Typische Krankheitsbilder sind beispielsweise schwere Depression, Angststörungen oder Anorexie.

Wie sieht Ihr Arbeitsalltag aus?

Da unser Einzugsgebiet im nördlichen Landkreis Ludwigsburg recht weitläufig ist, bin ich für die jeweils tägliche Stunde Behandlung bei den Patient*innen viel im Auto unterwegs. Hinzu kommt noch relativ aufwendige Dokumentationsarbeit. Es verlangt schon gutes Zeitmanagement, Organisationsgeschick und viel Flexibilität, um bei der Planung der Termine und Routen alle Vorgaben und Bedürfnisse zu berücksichtigen. Einmal pro Woche führen wir gemeinsam mit unserer Fachärztin eine Visite bei den Patient*innen durch; ansonsten sind wir in der Regel alleine vor Ort und agieren sehr selbstständig.



Welche Vorteile hat StäB aus Ihrer Perspektive?

Im Vergleich zum teilstationären bzw. stationären Umfeld erlaubt die intensive Betreuung daheim, noch besser auf individuelle Ängste und Unsicherheiten einzugehen. Auch die unmittelbare Einsicht in die familiären Rahmenbedingungen tragen oft zu einer passgenauen Therapie bei. In manchen Fällen dient StäB auch als Zwischenschritt in eine teilstationäre oder bei Bedarf stationäre Weiterversorgung, nachdem wir die Patient*innen stabilisiert und mit ihnen in kleinen Schritten Alltagskompetenzen geübt haben. Gute Erfahrungen machen wir auch mit einem zusätzlichen Gruppenangebot, das soziales Kompetenztraining oder eine Kreativgruppe einschließt, und an Samstagen in den Räumen der Tagesklinik in Ludwigsburg stattfinden kann. Die gemeinsamen Aktivitäten dienen der Förderung von Sozialkontakten und tragen zu mehr Selbstsicherheit bei.

Wie bewerten Sie, was mit StäB bislang erreicht werden konnte?

Die bisherigen Behandlungsergebnisse sind sehr überzeugend. Deshalb ist unser gesamtes StäB-Team mit sehr viel Engagement dabei, diese noch junge Betreuungsform weiterzuentwickeln. Mit dieser Motivation treffen wir uns auch mit Teams anderer StäB-Anbieter, tauschen Erfahrungen aus und lernen voneinander.

KLINIK FÜR PSYCHOSOMATISCHE MEDIZIN UND PSYCHOTHERAPIE



WIEDER IM AUFWIND

Mit ihren diversifizierten Angeboten an zwei Standorten deckt die Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie ein zeitgemäßes Therapiespektrum ab. Dabei ergänzen sich eine Station mit verhaltenstherapeutischem Schwerpunkt in Weinsberg und eine Psychotherapiestation in Heilbronn. An dieser Außenstelle hat sich die enge Zusammenarbeit mit den somatisch ausgerichteten Fachbereichen im Heilbronner Klinikum am Gesundbrunnen im Lauf der mittlerweile fünfjährigen stationären Versorgungsarbeit außerordentlich bewährt.

Allerdings mussten die Aktivitäten vor Ort von April bis Mitte Juni 2020 pandemiebedingt ausgesetzt werden, da die Räumlichkeiten für eventuell notwendig werdende Covid-Behandlungen reserviert waren. Nach zweieinhalbmonatiger Pause war die Rückkehr zur „normalen“ Versorgungsarbeit mit erheblichen Herausforderungen verbunden, insbesondere mit Blick auf die personelle Besetzung des Stationsteams. Auch die ansonsten regelmäßig angebotenen Weiterbildungen zu Spezialthemen wie etwa Essstörungen konnten nicht wie gewohnt stattfinden, da auch Referent*innen ihre Schulungsthemen teilweise nicht in pandemiegerechten Formaten anbieten konnten.

Inzwischen zeigen sich auch längerfristige Pandemie-Auswirkungen bei vulnerablen Patient*innengruppen. Dazu gehören beispielsweise junge Menschen, bei denen unterbrochene Biografien psychische und psychosomatische Störungen auslösen. Häufig auftretende Folgen wie Depressionen oder Essstörungen versucht die Klinik durch Intervalltherapien zu stabilisieren. Durch den häufig sehr kurzfristigen Reaktionsbedarf bei den Akutpatient*innen wird jedoch auch die Belegungssteuerung erschwert.

DIE HANDBREMSE IN PUNCTO FINANZIERUNG LÖSEN

Dass weitere Vorhaben der Klinik in den beiden vergangenen Jahren ausgebremst wurden, lag auch an teils ausbleibenden Fortschritten bei der Finanzierungssicherung. So kam etwa die längst beantragte Einrichtung einer Psychosomatischen Institutsambulanz (PslA) in Heilbronn wegen der ausstehenden Abstimmung des Finanzierungsrahmens für dieses Angebot zwischen den Krankenhausverbänden und den Kostenträgern nicht wie gewünscht voran.

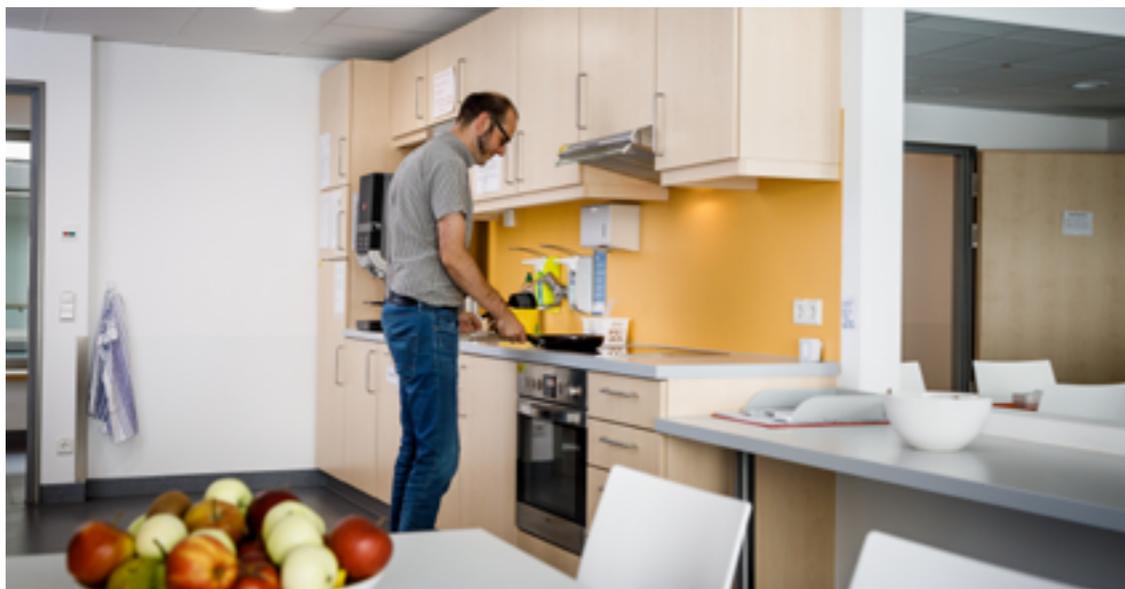
Mangelnde Klarheit bezüglich einer auskömmlichen Kostenerstattung durch die Krankenkassen hemmt bislang auch einen umfassenderen Einsatz des Biofeedback-Verfahrens als Behandlungsbaustein. Für die Anwendung dieser nachweislich wirksamen Methode hatte die Klinik einen Teil ihrer Mitarbeitenden durch aufwendige Schulungen qualifiziert.

Bei der Koordination und Abstimmung der jeweiligen Aufgaben der beiden Klinikstandorte hat der forcierte Einsatz digitaler Kommunikationsformate für Effizienzsteigerungen gesorgt. Videokonferenzen haben sich als zukunftsfähige Lösung für standortübergreifende Besprechungen, Supervisionen oder interne Fort- und Weiterbildungen erwiesen.

Auf der aktuellen Agenda der Klinik steht die Erweiterung des bestehenden Versorgungsangebots am Standort Heilbronn. Ein spezielles Konzept für die Mutter-Kind-Behandlung, die sich an Mütter mit Kindern im Baby-Alter richtet, und die in Kooperation mit dem SLK-Fachbereich Geburtshilfe sowie dem Perinatalzentrum der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin erbracht werden soll, wird derzeit entwickelt.



Duale Klinikleitung
Pflegedienstleiterin Birgit Karl und Chefarzt Dr. med. Thomas Müller-Tasch



DIE KLINIK AUF EINEN BLICK

- Am Standort Weinsberg betreibt die Klinik die Station PSM 24 mit verhaltenstherapeutischem Schwerpunkt und Fokus auf Persönlichkeits- und Traumafolgestörungen sowie Angst- und Zwangserkrankungen.
- In Heilbronn bietet die Station N6 verhaltenstherapeutische Behandlungen mit Abklärung funktioneller Störungen und Behandlung von Patient*innen mit körperlichen Erkrankungen und Essstörungen an.

Telefon 07134 75-1820 (Sekretariat)
psm@klinikum-weissenhof.de





DENISE SCHANKWEILER-BIMKIEWICZ, GESUNDHEITS- UND KRANKEN- PFLEGERIN IN WEITERBILDUNG

Frau Schankweiler-Bimkiewicz, Sie absolvieren derzeit die staatlich anerkannte Fachweiterbildung für die psychiatrische Pflege. Warum haben Sie sich für diese berufsbegleitende Qualifizierungsmaßnahme entschieden?

Ich möchte mein Wissen und meine Erfahrung erweitern, um sicherer im Umgang mit Patient*innen zu werden und meine ganz persönliche Versorgungsarbeit so gut wie nur möglich zu gestalten. Die Fachweiterbildung an verschiedenen Einsatzorten bietet die optimale Mischung zwischen Praxiserfahrung und Theorie. Die vielfältigen Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten war einer der Gründe, weshalb ich mich im Klinikum am Weissenhof beworben habe.

*Im Verlauf der zweijährigen Weiterbildung haben Sie bereits das Fachgebiet Allgemeinpsychiatrie kennengelernt und hospitieren nun an der Außenstelle Heilbronn der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie. Welche Eindrücke nehmen Sie mit aus diesem Fachgebiet und was ist das Besondere bei der Pflege psychosomatisch erkrankter Patient*innen?*

Stark beeindruckt hat mich bei dieser Weiterbildungsstation, dass sich die Psyche so stark auf den Körper auswirken kann und sich daran auch die ganzheitliche Pflege orientiert. Das Besondere an der ganzheitlich ausgerichteten psychosomatischen Pflege auf Station N6 ist für mich die sorgfältige Gewichtung zwischen den physischen und psychischen Beschwerden. Außerdem konnte ich in diesem Umfeld viel Erfahrung bei der Begleitung und Durchführung pflegetherapeutischer Gruppen sammeln.

Inwieweit unterscheidet sich die Tätigkeit auf Station N6 im SLK-Klinikum Gesundbrunnen in Heilbronn von der Arbeit am Weinsberger Hauptstandort der Klinik?

In Heilbronn empfinde ich die Nähe von psychiatrisch und somatisch ausgerichteten Kliniken bei der Behandlung von psychosomatischen Erkrankungen vorteilhaft. Die Patient*innen profitieren beispielsweise von den gegenseitigen Fachkonsilen. Ganz persönlich finde ich jedoch am Standort Weinsberg die Nähe zur Natur und die ruhige Umgebung sehr reizvoll.




NACHGEFRAGT

ROBERT HOFFMANN, PSYCHOLOGISCHER PSYCHO- THERAPEUT IN AUSBILDUNG (PPIA)

Auf Ihrem Weg zum Psychologischen Psychotherapeuten sammeln Sie aktuell praktische Erfahrungen auf Station 24 der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie in Weinsberg. Wie werden Sie in dieser Praxisphase begleitet?

Ich werde ganz nach meinem individuellen Bedarf unterstützt. Formell steht mir eine „Patin“ aus dem therapeutischen Kollegenkreis als Ansprechpartnerin zur Verfügung. Darüber hinaus erfahre ich immer wieder, wie weitere Kolleg*innen aus verschiedenen Berufsgruppen bei Bedarf auf meine Anliegen eingehen. Allerdings hängt das Ausmaß der möglichen Unterstützung auch stark von der jeweils verfügbaren Zeit, und somit von der personellen Besetzung ab.

Was reizt Sie als ausgebildeter Psychologe an der Tätigkeit in einem psychiatrischen Fachkrankenhaus, und speziell im Fachgebiet Psychosomatik?

Die Tätigkeit in einem psychiatrischen Fachkrankenhaus ist zunächst eine grundsätzliche Anforderung im Rahmen meiner Ausbildung zum Psychotherapeuten. Die Arbeit in der psychosomatischen Klinik hat für mich jedoch einen besonderen Charme. Ich erlebe hier im Rahmen der intensiv-psychotherapeutischen Versorgung der Patient*innen ein hohes Maß an Freiraum im täglichen Tun, lerne inhaltlich sehr viel dazu und kann Erlerntes unmittelbar ausprobieren.

*Welche Aufgaben haben psychologische Psychotherapeut*innen im multiprofessionellen Behandlungsteam mit psychosomatischer Spezialisierung?*

Die vorrangige Aufgabe besteht in der psychotherapeutischen Behandlung der Patient*innen im Rahmen von durchschnittlich zwei Gesprächen pro Woche. Dazu gehören die zeitliche Strukturierung sowie die inhaltliche Planung und Durchführung der jeweiligen Therapie in enger Abstimmung mit der oder dem zuständigen pflegerischen Co-Therapeutin bzw. -Therapeuten. Auch für die Durchführung psychometrischer Testverfahren im Rahmen der Verlaufsdiagnostik sowie für die patientenbezogene Absprache mit den jeweiligen Fachtherapeut*innen sind psychologische Psychotherapeut*innen zuständig.

KLINIK FÜR SUCHTTHERAPIE

SUCHTTHERAPIE IN GENESUNGS- FÖRDERLICHEM AMBIENTE

Mit dem Umzug ihrer ehemaligen Station 12 in ein neues Gebäude verfügt die Klinik für Suchttherapie seit April 2021 über deutlich verbesserte Rahmenbedingungen für den niederschweligen Drogenentzug bei Erwachsenen. Die zeitgemäße Behandlungsumgebung der neu benannten Station S67 fügt sich in die Serie der räumlichen Modernisierungen ein, die von der Klinik in den vergangenen Jahren realisiert werden konnten.

Für die Behandlung der Patient*innen stehen auf der neuen Station 15 Plätze bereit, die sich bedarfsweise um drei weitere Plätze erweitern lassen. Neben den mit Nasszellen ausgestatteten und neu möblierten Einzel- und Doppelzimmern bietet der dreistöckige Containermodulbau auf 1.200 m² Platz für einen Speisesaal, Raum für die Beschäftigungstherapie, Gruppen- und Aufenthaltsräume sowie ein Entspannungsbad. Im Eingangsbereich sind die Räumlichkeiten für Ärzt*innen, den Sozialdienst, das Aufnahmezimmer und ein Zimmer für Besuche sowie Personalumkleiden untergebracht. Besonders erfreulich war, dass auch das Stationsteam die bauliche Veränderung tatkräftig unterstützt und Ideen für die Neugestaltung eingebracht hat.

Auch das Rahmenkonzept der Station S67 wurde weiterentwickelt und an neueste Bedarfe angepasst. Die geschützte Einheit richtet ihr Angebot an Abhängige von illegalen Drogen und speziell auch an solche mit Doppeldiagnosen. Die Patient*innen können auf niederschwellige Weise eine qualifizierte Entzugsbehandlung und parallel dazu weitere Therapien für eventuelle psychische Begleiterkrankungen in Anspruch nehmen. Dabei hat sich das multiprofessionelle Behandlungsteam zum Ziel gesetzt, die Bereitschaft der Betroffenen zu weiterführenden therapeutischen Angeboten zu fördern und die von der Sucht verursachten oder drohenden Schäden zu reduzieren. Zur Unterstützung und Stabilisierung der Patient*innen kommen nicht nur medikamentöse, psychotherapeutische und sozialtherapeutische Behandlungsmethoden, sondern ergänzend auch alternative Verfahren zum Einsatz. Diese werden von den Patient*innen sehr gut angenommen und zeigen in vielfacher Hinsicht positive Effekte.



Die enge Zusammenarbeit mit Selbsthilfegruppen und Angehörigen ihrer Patient*innen ist den Klinikverantwortlichen kontinuierlich ein wichtiges Anliegen, das allerdings unter den Pandemie-Einschränkungen der vergangenen beiden Jahre nicht immer in der angestrebten Weise mit Leben erfüllt werden konnte.

Fortschritte verzeichnet werden konnten jedoch bei der ZfP-weiten Initiative, Patient*innen stärker in die Therapieentscheidungen einzubeziehen. Entsprechend des Unternehmensziels bereitet die Klinik für Suchttherapie die Einführung von Behandlungsvereinbarungen für Patient*innen vor.



Robert Prager Loos, bisher Oberarzt der Klinik für Suchttherapie, übernimmt zum 1. Juli 2022 die Chefarztposition von Dr. Thomas Heinrich. Als Pflegedienstleiterin bleibt Stefanie Klein weiterhin im dualen Leitungsteam der Klinik.

DIE KLINIK AUF EINEN BLICK

Für die Bewältigung unterschiedlicher Suchterkrankungen stehen differenzierte Therapiekonzepte bereit: Neben der niederschweligen Entzugsbehandlung bei Konsument*innen illegaler Drogen auf Station S67 gibt es auf Station S13 ein spezifisches Therapieangebot für chronisch mehrfach beeinträchtigte Abhängigkeitserkrankte mit gravierenden körperlichen, psychischen und sozialen Folgeschäden sowie - insbesondere alkohol- und medikamentenabhängige - Patient*innen mit Doppeldiagnosen.

Die Entzugs- und Motivationsstation S14 ist spezialisiert auf den qualifizierten Entzug von legalen Substanzen, d. h. Alkohol und Medikamenten. Im Bedarfsfall gibt es die Möglichkeit, an einen vollstationären Aufenthalt eine integrierte tagesklinische Behandlung anzuschließen.

Die Akut-Aufnahmestation S4 behandelt Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen, die wegen akuter Eigen- und/oder Fremdgefährdung vorübergehend des besonderen Schutzes einer geschützten Stationseinheit bedürfen.

Die suchttherapeutische Institutsambulanz übernimmt die ambulante Weiterbehandlung von schwer beeinträchtigten und rückfallgefährdeten Abhängigkeitserkrankten in Kooperation mit niedergelassenen Ärzt*innen und psychosozialen Beratungsstellen.

Telefon 07134 75-1420 (Sekretariat)
suchttherapie@klinikum-weissenhof.de





NADELN IM OHR, PFEFFERMINZÖL AUF DEM HANDGELENK

Mit dem Gedanken an Ohrakupunktur, Aromapflege-Anwendungen und weitere Entspannungsverfahren verbinden wohl die wenigsten Menschen eine Suchttherapie. Zu Unrecht - denn diese Komplementärtherapien bewähren sich außerordentlich während des Entzugs von Alkohol, Medikamenten und Drogen.

Auch in der Klinik für Suchttherapie des Klinikums am Weissenhof werden diese von speziell geschulten Pflegefachkräften angebotenen Behandlungsbausteine sehr gut von den Patient*innen angenommen. Sie entfalten in vielfacher Weise positive Effekte.

So können Entzugssymptome und der Suchtdruck durch ein speziell auf die Entgiftung ausgerichtetes Akupunkturverfahren deutlich vermindert werden, wodurch die so Behandelten stabilisiert und gestärkt werden. Die Patient*innen berichten, dass ihr Schlaf-Wachrhythmus ausgeglichener ist, sie sich besser konzentrieren können und weniger Stress verspüren. Mittlerweile weisen Untersuchungsergebnisse darauf hin, dass die Wirkung und Akzeptanz dieser Methode sich noch steigern lässt, wenn die Behandlung in offenen Gruppen durchgeführt wird.

*Die Patient*innen berichten, dass ihr Schlaf-Wachrhythmus ausgeglichener ist, sie sich besser konzentrieren können und weniger Stress verspüren.*

Ähnlich gute Erfahrungen macht das suchttherapeutische Behandlungsteam am Weisenhof mit der Anwendung von Aromapflege-Verfahren. Dass ätherische Öle das Gefühlsleben positiv beeinflussen und körperliche Beschwerden lindern können, ist seit der Antike weithin bekannt. „Wie können wir diese gesundheitsfördernden Effekte unseren Patient*innen während der stationären Entgiftungsphase zugute kommen lassen?“, fragten sich die Klinikverantwortlichen mit Blick darauf, dass die alternative Behandlungsmethode das Wohlbefinden stärkt, die Abwehrkräfte steigert, das Verlangen nach Suchtmitteln eindämmt und die Entgiftungsorgane entlastet. Heute gehören Duftreisen, Raumbeduftung, Einreibungen, Inhalationen und Badezusätze mit Pfefferminz-, Lavendel-, Zitronen-, Zirbelkiefer- oder Tonkaöl zum alltäglichen Behandlungsangebot auf Station.

Die von einer Pflegemitarbeiterin im Zuge der Qualifizierung zur Aromapraktikerin im Gesundheitswesen durchgeführte Befragung von Patient*innen zur „Anwendung der ätherischen Öle bei Suchtdruck“ bestätigt die Wirksamkeit des gesundheitsfördernden Ansatzes. Die Auswertung zeigte beispielsweise, dass 73,3 % der Befragten vor der aromapflegerischen Anwendung einen starken Suchtdruck verspürten und sich dieser Anteil nach der Anwendung signifikant auf 22,3 % reduziert hatte. Auch die weiteren Erkenntnisse, die aus der Befragung abgeleitet werden können, ermutigen die Klinik, an diesem Zusatzangebot festzuhalten.





ARBEITEN & LEBEN

SELBSTVERWIRKLICHUNG

FLEXIBILISIERUNG

DIGITALE TRANSFORMATION

FACHKRÄFTEBEDARF

WORK-LIFE-BALANCE

E-LEARNING

GENERATION Y

*„Als Arbeitgeber im Gesundheitssektor müssen wir die vielfältigen Aufgaben des Personalmanagements heute mit besonderem Weitblick, aber auch mit Kreativität anpacken. Es geht um nicht weniger als die nachhaltige Sicherung einer hochwertigen psychiatrischen Versorgung durch motivierte und qualifizierte Mitarbeiter*innen in ausreichender Anzahl. Unser Personalmanagement-Team meistert die enormen Herausforderungen unserer Zeit mit innovativen und gleichwohl durchdachten Konzepten, die über alle Bereiche der Personalarbeit zum Einsatz kommen - vom Personalmarketing und -recruiting über die Personalentwicklung und -bindung bis hin zum Personalcontrolling“.*

Roland Kuttner, Personaldirektor

EMPLOYER BRANDING

DIVERSITY MANAGEMENT

DEMOGRAFISCHER WANDEL

INDIVIDUALISIERUNG

LEBENSPHASENORIENTIERUNG

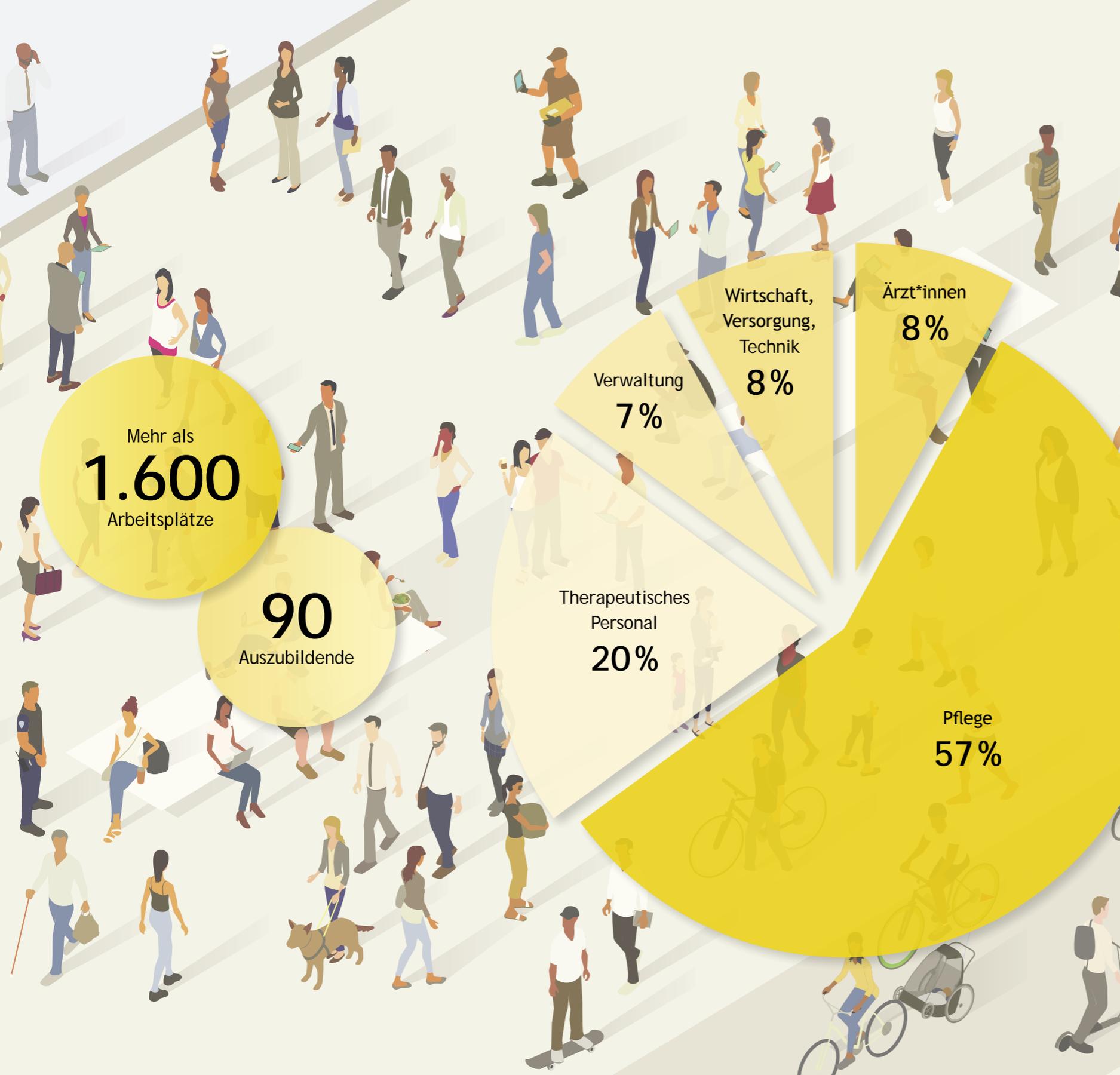
SOCIAL RESPONSIBILITY

TALENT RELATIONSHIPS

BERUFSGRUPPEN IM KLINIKUM AM WEISSENHOF

Mehr als 1.600 Mitarbeitende, einschließlich 90 Auszubildende, sind im Klinikum am Weissenhof in unterschiedlichen Berufsgruppen beschäftigt.

Mit einer für den Krankenhaussektor relativ geringen Fluktuation von 12,33 % und einer vergleichsweise langen Betriebszugehörigkeit von 10,7 Jahren hebt sich das Klinikum am Weissenhof deutlich positiv vom bundesweiten Durchschnitt ab. Andernorts wechselt jede*r sechste Krankenhausbeschäftigte innerhalb eines Jahres den Job (Quelle: Krankenhaus-Report 2021, Springer).



TALENTE FINDEN, GEWINNEN UND BINDEN

Fachkräfte zu gewinnen, ist heute vor allem in den pflegerischen, ärztlichen und therapeutischen Berufen, keine leichte Aufgabe. Um bei potenziellen Bewerber*innen als attraktiver Arbeitgeber überhaupt wahrgenommen zu werden, beschreitet das Klinikum neue Wege der Ansprache.

Dazu gehört, neben konventionellen Herangehensweisen an das Personalmarketing, eine vermehrte Präsenz auf Online-Stellenportalen und die Nutzung von Social-Media-Kanälen für den umfassenden Aufbau eines modernen Employer Brands bei unterschiedlichen Zielgruppen.

Ein Erfolgsfaktor des Personalmarketings ist auch die Bereitschaft des Klinikums, die berühmte „Meile mehr“ auf sich zu nehmen. Schließlich geht es häufig darum, im Wettbewerb auf dem Stellenmarkt mit spezifischen Mehrwerten zu überzeugen. Für den einen Kandidaten kann das ein Sprachkurs zur Verbesserung der Deutschkenntnisse sein; für die andere Kandidatin ist vielleicht die Unterstützung bei der Wohnungssuche der entscheidende Pluspunkt, und für weitere Interessierte stellt die verlässliche Betreuung des Familiennachwuchses in der Kita des Klinikums das „Zünglein an der Waage“ bei der Stellensuche dar.

Um im multiprofessionellen Team des Klinikums langfristig Fuß zu fassen, nutzen neue Mitarbeiter*innen gerne das systematische Onboarding-Programm, das 2020 eingeführt wurde. Zur umfassenden Arbeitsplatzzufriedenheit tragen auch die individuellen Unterstützungs-, Förder- und Begleitangebote bei, die Mitarbeitende passend zur jeweiligen Lebensphase und Karrierestufe in Anspruch nehmen können. Diese reichen von einem leistungsstarken Betrieblichen Gesundheitsmanagement über attraktive Fort- und Weiterbildungschancen bis hin zu flexibler Arbeitsorganisation und vielen weiteren Möglichkeiten zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf und zur ausgewogenen Work-Life-Balance.

„Flexible Arbeitszeitmodelle, Teilzeitarbeitsplätze, Job-Sharing, Unterstützung beim Wiedereinstieg ins Berufsleben, betriebliche Kinderbetreuung, Sonderurlaub zur Betreuung von Kindern oder pflegebedürftigen Angehörigen sind für uns nicht nur theoretische Ansätze, sondern spielen auch im täglichen Umgang mit unseren Beschäftigten eine bedeutende Rolle.“

Michael Wolf, Stellvertretender Leiter Personalabteilung



MITARBEITENDE AUS- UND WEITERBILDEN

Wenn es um Fachkräftenachwuchs in der größten Berufsgruppe des Klinikums am Weissenhof geht, kommt der eigenen Pflegefachschule am Weissenhof eine Schlüsselrolle zu. Die Ausbildungskapazität der Einrichtung umfasst 90 Plätze in drei Kursen. Nach einem dreijährigen generalistischen Curriculum können die Schüler*innen mit dem staatlichen Examen zur Pflegefachfrau bzw. zum Pflegefachmann abschließen. Darüber hinaus ermöglicht ein ausbildungsintegrierter Bachelorstudiengang „Pflege“ in Kooperation mit der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg die Kombination einer Pflegeausbildung mit einem Hochschulstudium und damit zwei Berufsabschlüsse.

Auch in weiteren Gesundheitsberufen sowie in den administrativen, technischen und wirtschaftlichen Bereichen bildet das Klinikum Jahr für Jahr qualifizierte Nachwuchsfachkräfte aus.





Nachgefragt

LUCA MAIER, AUSZUBILDENDER ZUM GESUNDHEITS- UND KRANKENPFLEGER

Über welchen Umweg sind Sie in die Pflegeausbildung gekommen?

Direkt nach dem Abi hatte ich zunächst ein Jura-Studium begonnen, merkte aber schnell, dass Gesetzestexte nicht meine Welt sind. Daraufhin wollte ich einen zweiten Anlauf versuchen, dieses Mal im sozialen Bereich. Ich fand Orientierung bei einem Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) im Klinikum am Weissenhof. Mein Einsatzort war auf einer gerontopsychiatrischen Station. Auch wenn die Versorgung teils demenzkranker, älterer Patient*innen wahrlich keine einfache Aufgabe ist, wusste ich am Ende des FSJ sicher: Die Arbeit mit Menschen ist das Richtige für mich. Also bewarb ich mich für eine Ausbildung zum Gesundheits- und Krankenpfleger.

Welche Erfahrungen haben Sie in der Pflegefachschule am Weissenhof gemacht?

Für die Schüler*innen bietet die Pflegefachschule inmitten des Klinikumparks eine absolut schöne Atmosphäre. Dass neben den rein fachlichen Pflege- und Versorgungsthemen auch soziale und ethische Fragestellungen einen festen Platz im Unterricht haben, finde ich sehr wichtig. Beispielsweise konnten wir mit einer Bestatterin über Tod und Sterben reden. Begeistern kann ich mich außerdem für den interessanten Lernstoff in den Fächern Anatomie und Physiologie. Wir Schüler*innen finden bei der Schulleiterin und den Lehrer*innen jederzeit offene Türen. Wer ein Problem hat, kann sich auf persönliche Unterstützung verlassen. Das gibt ein gutes Gefühl!

Und wie erleben Sie die praktische Ausbildung?

Als „Azubi“ sammle ich Berufserfahrungen nicht nur in der Psychiatrie, sondern auch im somatischen Krankenhaus und im Hospiz. Allerdings ist auch hohe Einsatzbereitschaft, teils am Wochenende, gefragt. Wenn ich Frühdienst habe, beginnt mein Arbeitstag mit der Übergabe um sechs Uhr morgens. Dann heißt es Medikamente richten und verabreichen oder Blutdruck und Puls messen. Der weitere Tagesablauf hängt dann davon ab, wo man gerade eingesetzt ist. Bei der Kinder- und Jugendpsychiatrie ist eventuell Spielen mit den Kids, die dort behandelt werden, angesagt. Bei gerontopsychiatrischen Patient*innen stehen eher Gespräche oder Spaziergänge auf dem Plan. Eines ist sicher: Langweilig wird es nie.



EIN PERFEKTER START IM TEAM

Im September 2020 startete das neue Onboarding-Programm des Klinikums am Weissenhof. Im Mittelpunkt des Konzepts steht eine Einführungswoche, die den zuvor praktizierten jährlichen Einführungstag ablöste.

Das Programm, das im monatlichen Rhythmus angeboten wird, beinhaltet alles, was neuen Mitarbeitenden den Start in ihrer neuen Arbeitsumgebung erleichtert: Informationen zum Klinikum, Pflichtfortbildungen (s. Infobox), Rundgänge, Vorstellung von Gremien und Kliniken, Fachgebieten und weiteren Unternehmensbereichen. In der anschließenden Einführungsphase werden die neuen Kolleg*innen von praxiserfahrenen „Pat*innen“ persönlich begleitet.

Bei den patientennah arbeitenden Beschäftigten sind zudem ein Deeskalationstraining, die Schulung zum vitalen Notfall sowie ein Megacode-Training, speziell für den ärztlichen Dienst und Beschäftigte aus einer Notfallgruppe, vorgesehen. Bei letzterem handelt es sich um ein Übungsprogramm, das strukturiertes Vorgehen bei der Herz-Lungen-Wiederbelebung nach den heutigen Standards für Rettungspersonal vermittelt.



OBLIGATORISCHE FORTBILDUNGEN WÄHREND DER EINFÜHRUNGSWOCHE

- Brandschutz
- Datenschutz
- Hygiene
- Arbeitssicherheit
- EDV-Schulungen
- Telefonanlage
- Medizincontrolling



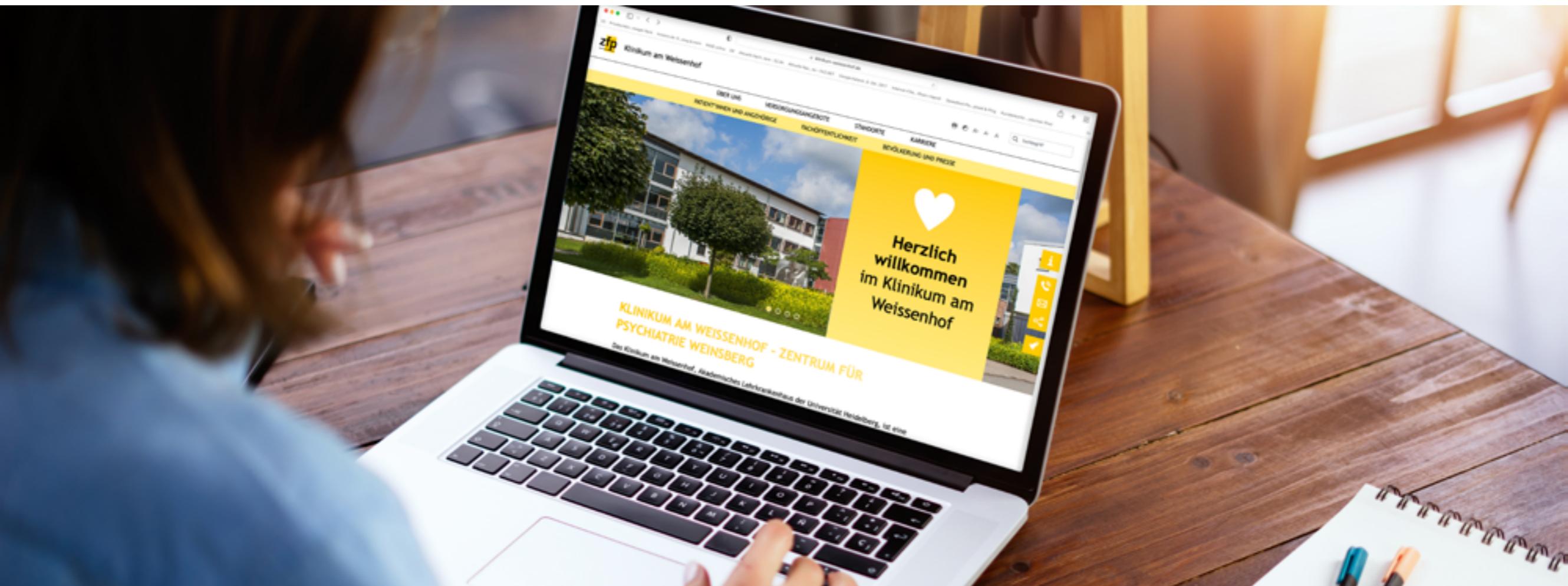
„Wir haben ein umfassendes Onboarding-Konzept eingeführt, um gute Voraussetzungen für eine gelingende Integration neuer Mitarbeitender zu schaffen und ihre Entfaltung im jeweiligen Arbeitsumfeld zu fördern. Die Rückmeldungen bestätigen uns, dass wir mit diesem strukturierten Programm ins Schwarze getroffen haben: 85 % der Befragten halten das praktizierte Onboarding-Verfahren für sinnvoll und hilfreich. Zu den Einführungstagen gab es 100 % Zustimmung.“

Marcel Reinhardt, Leitung Personalentwicklung

PERSONAL ZEITGEMÄSS ENTWICKELN UND FÖRDERN

Im Bestreben, das digitale Lernen der Mitarbeiter*innen zu fördern, bietet das Klinikum eine Reihe ebenso innovativer wie flexibler Lösungen an:

- Mit dem Streamingportal „Mediaside“ wird es den Beschäftigten ermöglicht, Konferenzen, Workshops und Live-Übertragungen von Veranstaltungen wahlweise zeitgleich und/oder zeitversetzt zu verfolgen.
- Die digitale Anmeldeplattform „Publish“ wird als unkomplizierter Weg zur Anmeldung zu internen und externen Schulungen genutzt. Der digitale Workflow gewährleistet reibungslose Anmeldeverfahren.
- Auf der E-Learning Plattform „Qualitus“ stehen Inhalte ausgewählter Pflichtfortbildungen bereit, die auf diese Weise orts- und zeitunabhängig absolviert werden können.





BERUFS- UND PRIVATLEBEN VEREINBAREN

Seit 2010 gibt es die betriebseigene Kita und einen Kindergarten, den die Eltern unter den Beschäftigten im Klinikum am Weissenhof nutzen können. Hier finden die Jüngsten eine kompetente und liebevolle Betreuung, während ihre Eltern den dadurch gewonnen Freiraum bei der individuellen Gestaltung des Berufs- und Familienlebens zu schätzen wissen. Das Betreuungsangebot richtet sich nach dem Alter der Kinder.

KLEINKINDERBETREUUNG U3

In der Krippe sind Kinder im Alter von acht Wochen bis drei Jahren in guten Händen. In überschaubaren Gruppen geben professionell ausgebildete Bezugserzieher*innen den betreuten Kleinkindern Sicherheit und Geborgenheit und fördern ihre freie Entfaltung und Persönlichkeitsentwicklung.

NATURKINDERGARTEN-GRUPPE Ü3

Mit maximal 20 Kindern im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt verbringt die Kindergartengruppe ihren Alltag überwiegend in der Natur inner- und außerhalb des Klinikumparks. Schwerpunkt ist die Wald- und Naturpädagogik unter Einbeziehung vielfältiger Lern- und Bildungsorte, unbegrenzten Bewegungsmöglichkeiten und Erfahrungsräumen.

MIT RAT UND TAT AN DER SEITE DER MITARBEITENDEN

Bei der Entwicklung vielfältiger Unterstützungsangebote für Mitarbeitende haben die Personalverantwortlichen im Klinikum die unterschiedlichsten Lebensphasen und -situationen der Beschäftigten im Blick. So reicht das Spektrum der Hilfen von Kontaktlisten für Haushaltshilfen und Babysittern auf der Intranet-Seite bis hin zu individuellen Beratungsangeboten hinsichtlich der Berentung.

Im Rahmen der Teilnahme am Audit „berufundfamilie“ werden diese Unterstützungen und Lösungen für alle Lebenslagen stetig weiterentwickelt und an aktuelle Bedürfnisse angepasst.

Lebensnahe Beratungsangebote richten sich beispielsweise an Mitarbeitende mit pflegebedürftigen Angehörigen. Seit Anfang 2021 können Mitarbeitende eine gerontopsychiatrische Fachberatung in Anspruch nehmen. Das Angebot richtet sich an Beschäftigte, die sich um einen Angehörigen mit Demenz oder Depression kümmern, schließt jedoch auch Informationen und Hilfe in generellen Fragen rund um den Pflegebedarf von nahestehenden Menschen ein. Als ergänzende Personalentwicklungsmaßnahmen wurden die internen Fortbildungsangebote erweitert um Themen wie „Familie und Beruf organisieren“ und „Angehörigenpflege und Beruf“.



„Unsere lebenspraktischen Unterstützungsangebote sind ein wichtiger Baustein unserer starken Mitarbeitenden-Orientierung, die wiederum entscheidend zur Personalbindung beiträgt. Der Aufwand lohnt sich! Die jüngsten Erhebungen im Rahmen der KTQ-Qualitätszertifizierung haben uns mit über 90 % Zustimmung ein Spitzenergebnis bei der Zufriedenheit der Mitarbeitenden bescheinigt.“

Simone Radies, Organisationsentwicklung

EIN STARKES PROGRAMM FÜR FITTE MITARBEITER*INNEN

Als fester Bestandteil der Personal- und Unternehmenspolitik ist das 2008 eingeführte Betriebliche Gesundheitsmanagement (BGM) am Klinikum am Weissenhof heute nicht mehr wegzudenken.

Gerade für Krankenhauspersonal, das sich teils mit unregelmäßigen Arbeitszeiten arrangieren und mitunter auch körperliche und psychische Belastungen meistern muss, haben Vorkehrungen des Arbeitgebers für eine wirksame Vorbeugung von Erkrankungen unermesslichen Wert.

Neben den jährlich vom Klinikum ausgerichteten Gesundheitstagen umfassen die BGM-Angebote für Mitarbeitende:

- Finanzielle und logistische Unterstützung der Betriebssportgruppen
- Kooperation mit Fitnessstudios für vergünstigte Vertragskonditionen
- Umfangreiche, kostenfreie Kurse, z. B. Yoga, Rückenschule, Pilates
- Gesundes Essen im Casino, auch Slow Food
- Führungskräfte Schulung „Arbeitskreis Sucht“





DATEN & FAKTEN

KLINIKUM AM WEISSENHOF 2019 - 2021

ENTWICKLUNG DER PATIENT*INNENZAHLEN

Über alle Einrichtungen des Klinikums am Weissenhof hinweg wurden im Berichtszeitraum 7.038 voll- und teilstationäre Fälle behandelt. Wie bereits in den vergangenen Jahren waren die Kliniken mitunter einem hohen Belegungsdruck ausgesetzt. Die Verweildauer im Behandlungsfallbereich lässt sich im unteren Durchschnitt vergleichbarer Fachkrankenhäuser einordnen, wobei mit 26,4 Tagen eine leichte Erhöhung gegenüber 2020 verzeichnet wurde. Mit 240.166 Berechnungstagen (BT) im Gesamthaus knüpft dieser Wert an den hohen Trend der Vorjahre an. Die Erweiterung des Leistungsspektrums um das sogenannte StäB-Angebot (Stationsäquivalente Behandlung) im Bereich der Kinder- und Jugendpsychiatrie sowie der Klinik für Gerontopsychiatrie stieß durchweg auf positive Resonanz.

MITARBEITENDE IM KLINIKUM

2021 waren im Klinikum 1.038 Vollkräfte - 50 mehr als im Vorjahr - beschäftigt. Dieser Bestand an Mitarbeiter*innen schließt noch fortlaufende Personalgestellungen an Kooperationspartner an einzelnen Außenstellen nicht ein. Der Zuwachs an Mitarbeiter*innen resultiert sowohl aus dem erforderlichen Personalaufbau im Bereich des Maßregelvollzugs als auch aus der Erweiterung der klinischen Angebote und der Etablierung der Stationsäquivalenten Behandlung (StäB) als ergänzende Versorgungsform. Außerdem konnte bei den Budgetverhandlungen mit Kostenträgern eine bessere Personalausstattung für den stationären und teilstationären Bereich vereinbart werden. Dank der Refinanzierung der Tarifierhöhungen durch die Krankenkassen wurde ein wesentlicher Bestandteil der Kosten gesichert. Der gesetzlich festgelegte Veränderungswert betrug im Berichtsjahr 2,56 %. Damit sind die Personalkosten 2021 auf insgesamt 82,6 Mio. Euro gestiegen.

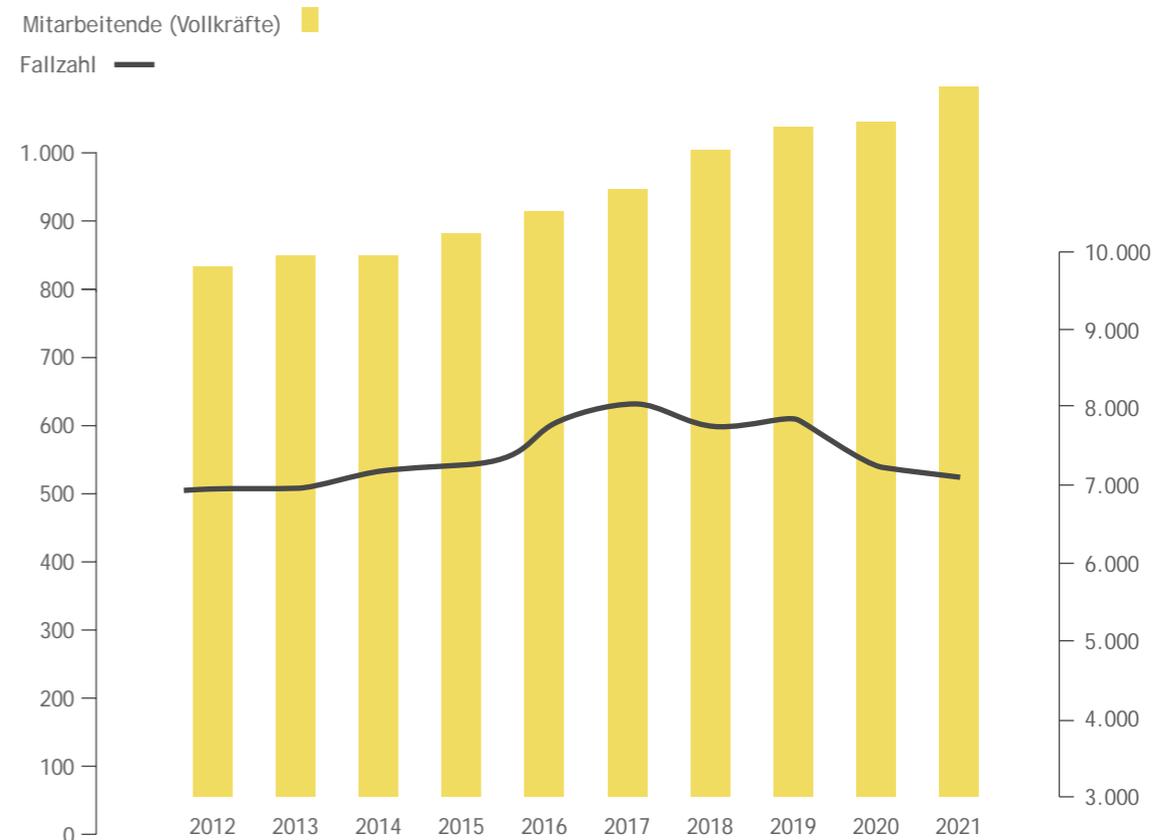
PERSONALDATEN

	2019	2020	2021
Vollkräfte gesamt	980	988	1.038

LEISTUNGSDATEN

	2019	2020	2021
Planbetten	706	716	738
durchschnittlich belegte Betten	736	687	689
Berechnungstage	252.960	238.541	240.166
Fallzahl Psychiatrie	7.961	7.158	7.038
Verweildauer Psychiatrie (BPfIV) in Tagen	25,2	25,1	26,4
Institutsambulanz Scheine	14.859	15.386	16.171
Med. Versorgungszentrum Scheine	7.835	7.977	8.120

ENTWICKLUNG DER MITARBEITENDEN- UND DER FALLZAHLEN



KENNZAHLEN KLINIKUM INSGESAMT

INVESTITIONEN

Im Jahr 2021 wurden insgesamt 6,6 Mio. Euro an Investitionen getätigt. Davon stammten 3,2 Mio. Euro aus Pauschalfördermitteln, 1,9 Mio. Euro aus Mitteln für Sanierungs- und Erhaltungsmaßnahmen, 1,0 Mio. Euro aus Mitteln für den Maßregelvollzug sowie 0,5 Mio. Euro aus Eigenmitteln des Zentrums.

Die Investitionen flossen schwerpunktmäßig in folgende Maßnahmen:

- Sanierung Station 19 und Küche mit 1.953 TEUR
- Anlage im Bau Clearingstation P1 über 1.333 TEUR
- Einrichtung und Ausstattung sowie Miete für Container zur Entschärfung der Überbelegung im Maßregelvollzug mit 1.004 TEUR
- Ausstattung der Dienstleistungsbereiche Wirtschaft, Versorgung, Apotheke, etc. mit 977 TEUR
- IT-Ausstattung und Telekommunikation im Wert von 811 TEUR
- Erneuerung der Stationsausstattungen und der Räumlichkeiten für Fachtherapien mit 480 TEUR.

BILANZSTRUKTUR

	31.12.2019	31.12.2020	31.12.2021
AKTIVA			
Anlagevermögen	67,4	71,2	71,5
Umlaufvermögen	51,6	50,7	54,5
Summe Aktiva	119,0	121,9	126,0
PASSIVA			
Eigenkapital und Sonderposten	81,3	82,0	81,9
Fremdkapital	37,7	39,9	44,1
Summe Passiva	119,0	121,9	126,0

VERMÖGEN, FREMD- UND EIGENKAPITAL

Die Aktivseite zeigt einen investitionsbedingten Anstieg des Anlagevermögens um 0,3 Mio. Euro im Vergleich zum Vorjahr. Dies ist auf die unterschiedlichen Bauprojekte des Hauses zurückzuführen.

Das Umlaufvermögen hat sich um 3,8 Mio. Euro gegenüber 2020 erhöht. Es beinhaltet Forderungen an das Land Baden-Württemberg aus der Übernahme von Versorgungslasten für Pensions- und Beihilfeansprüche, die im Jahr 1995 entstanden sind. Außerdem enthalten sind Forderungen an die Kostenträger aufgrund der erst 2022 abgeschlossenen Budgetvereinbarung für das Jahr 2020. Die Liquiditätslage des Klinikums erforderte in 2021 bei anhaltender Bautätigkeit und pandemiebedingt schwacher Belegung eine gute Planung. Das Klinikum konnte seine finanziellen Verpflichtungen erfüllen. Dennoch mussten infolge der zum Abrechnungszeitpunkt nicht abgeschlossenen Budgetverhandlung für das Jahr 2020 bei gleichzeitig gestiegenen Personal- und Sachkosten monatlich Liquiditätsreserven abgebaut werden.

Auf der Passivseite spiegelt sich beim Eigenkapital das Ergebnis des Vorjahres wider. Die Sonderposten erhöhen sich entsprechend der Mittelverwendung. Im kurzfristigen Fremdkapital erhöhen sich aufgrund des Mittelübertrags die Verbindlichkeiten aus Investitionszuschüssen. Die Bilanzsumme hat sich um 4,1 Mio. Euro auf insgesamt 126,0 Mio. Euro erhöht.

FINANZDATEN (TEUR)

	2019	2020	2021
Umsatzerlöse TEUR	94.180	103.235	108.293
Erlöse aus Krankenhausleistungen TEUR	74.636	83.507	87.573
Personalaufwand TEUR	74.275	78.411	82.603
Investitionen Mio. Euro	3,3	3,7	6,6

VERSORGUNGSLEISTUNGEN DER KLINIKEN

KLINIK FÜR ALLGEMEINE PSYCHIATRIE UND PSYCHOTHERAPIE GEMEINDENAHE VERSORGUNG

	Vollstationär	Teilstationär
Belegte Betten bzw. Plätze Ø	71	17
Fallzahl	970	260
Belegungstage	25.932	4.236
Verweildauer in Tagen Ø	26,7	16,3

KLINIK FÜR ALLGEMEINE PSYCHIATRIE UND PSYCHOTHERAPIE STANDORT WEINSBERG

	Vollstationär	Teilstationär
Belegte Betten bzw. Plätze Ø	114	17
Fallzahl	1.161	175
Belegungstage	41.772	4.165
Verweildauer in Tagen Ø	36,0	23,8

KLINIK FÜR GERONTOPSYCHIATRIE UND PSYCHOTHERAPIE

	Vollstationär	Teilstationär
Belegte Betten bzw. Plätze Ø	79	19
Fallzahl	1.027	133
Belegungstage	28.762	4.629
Verweildauer in Tagen Ø	28,0	34,8

KLINIK FÜR KINDER- UND JUGENDPSYCHIATRIE UND PSYCHOTHERAPIE

	Vollstationär	Teilstationär
Belegte Betten bzw. Plätze Ø	46	47
Fallzahl	685	333
Belegungstage	16.628	11.629
Verweildauer in Tagen Ø	24,3	34,9

KLINIK FÜR PSYCHOSOMATISCHE MEDIZIN UND PSYCHOTHERAPIE

	Vollstationär
Belegte Betten bzw. Plätze Ø	37
Fallzahl	247
Belegungstage	13.578
Verweildauer in Tagen Ø	55,0

KLINIK FÜR SUCHTTHERAPIE

	Vollstationär	Teilstationär
Belegte Betten bzw. Plätze Ø	84	7
Fallzahl	1.842	124
Belegungstage	30.760	1.831
Verweildauer in Tagen Ø	16,7	14,8

KLINIK FÜR FORENSISCHE PSYCHIATRIE UND PSYCHOTHERAPIE

	Vollstationär
Belegte Betten bzw. Plätze Ø	154
Nutzungsgrad Ø	154 %
Fallzahl	81
Belegungstage	56.244
Verweildauer in Tagen Ø	694,4

LAND BADEN-WÜRTTEMBERG MINISTERIUM FÜR SOZIALES, GESUNDHEIT UND INTEGRATION

AUFSICHTSRAT

Vorsitzender: Dr. Thilo Walker, Ministerialdirigent, Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration

Christina Rebmann
Ministerium für Soziales,
Gesundheit und Integration

Anne Katrin Michalke
Ministerium für Finanzen

Norbert Heuser
Landrat, Landkreis Heilbronn

Lilian Kilian
Personalrat

Thomas Brodhag
Patientenfürsprecher
(beratend)

GESCHÄFTSLEITUNG

Anett Rose-Losert, Geschäftsführerin

Andreas Breitmayer
Stv. Geschäftsführer,
Kaufmännischer Direktor

Dr. Matthias C. Michel
Medizindirektion,
Ärztlicher Direktor

Birgit Karl
Medizindirektion,
Pflegedirektorin

Michael Theune
Strategie,
Organisationsentwicklung

Natascha Muschal
Finanzdirektorin

Roland Kuttner
Personaldirektor

KRANKENHAUS, MASSREGELVOLLZUG, TAGESKLINIKEN, AMBULANZEN

Klinik für Allgemeine Psychiatrie und Psychotherapie
Gemeindenaher Versorgung
Klinik für Allgemeine Psychiatrie und Psychotherapie
Klinik für Forensische Psychiatrie und Psychotherapie
Klinik für Gerontopsychiatrie und Psychotherapie
Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie
Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie
Klinik für Suchttherapie

VERWALTUNG UND VERSORGUNG

Bau und Technik
Wirtschaft und Versorgung
EDV-Abteilung
Unternehmenskommunikation
Qualitätsmanagement
Personalabteilung
Finanzabteilung
Patientenservice
Medizincontrolling

STABSSTELLEN

Hygiene
Datenschutz

SONSTIGE BEREICHE

Apotheke
Ambulanter Psychiatrischer Pflegedienst
Case Management
Medizinisches Versorgungszentrum
Pflegefachschule am Weissenhof
Wissenschaftliche Bibliothek

Stand: Juli 2022

KONTAKTDATEN STANDORTE

HAUPTSTANDORT

**Klinikum am Weissenhof -
Zentrum für Psychiatrie Weinsberg**
74189 Weinsberg
Telefon 07134 75-0
Telefax 07134 75-4190
info@klinikum-weissenhof.de
www.klinikum-weissenhof.de

AUSSENSTANDORTE

**Zentrum für Psychische Gesundheit
Schwäbisch Hall**
(Allgemeine Psychiatrie und Psycho-
therapie, Suchttherapie, Kinder- und
Jugendpsychiatrie und Psychotherapie)
Ringstraße 1
74523 Schwäbisch Hall
Telefon 0791 20214-300
Telefax 0791 20214-390
info@ZfPG-SHA.de
www.ZfPG-SHA.de

**Psychiatrische Tagesklinik
Heilbronn**
(Allgemeine Psychiatrie und
Psychotherapie, Gerontopsychiatrie
und Psychotherapie, Kinder- und
Jugendpsychiatrie und Psychotherapie)
Gutenbergstraße 11-15
74074 Heilbronn
Telefon 07134 75-5100
Telefax 07134 75-5190
tkhn@klinikum-weissenhof.de

Psychiatrische Tagesklinik Künzelsau
(Allgemeine Psychiatrie und
Psychotherapie)
Stettenstraße 32
74653 Künzelsau
Telefon 07940 50337-30
Telefax 07940 50337-37
tk-kuen@klinikum-weissenhof.de

**Tagesklinik für Kinder- und
Jugendpsychiatrie und Psychotherapie
Ludwigsburg**
Harteneckstraße 32
71640 Ludwigsburg
Telefon 07141 15080-50
Telefax 07141 15080-59
tk-lb-kjpp@klinikum-weissenhof.de

**Tagesklinik für Kinder- und
Jugendpsychiatrie und Psychotherapie
Winnenden**
Schloßstraße 50
71364 Winnenden
Telefon 07195 900-3500
Telefax 07195 900-3590
kjpp-winnenden@klinikum-weissenhof.de

**Station N6 für Psychosomatische
Medizin und Psychotherapie im
Klinikum am Gesundbrunnen**
Am Gesundbrunnen 20-26
74078 Heilbronn
Telefon 07131 49-11101
Telefax 07134 75-3660
psm-heilbronn@klinikum-weissenhof.de

**Psychiatrische Institutsambulanz
(PIA) Klinik für Gerontopsychiatrie
und Psychotherapie**
Maulbronner Straße 15
74336 Brackenheim
Telefon 07135 305320-0
Telefax 07134 75-5708
piabrackenheim@klinikum-weissenhof.de

IMPRESSUM

Herausgeber:
Klinikum am Weissenhof
Zentrum für Psychiatrie Weinsberg
74189 Weinsberg
Ein Unternehmen der
zfp-Gruppe Baden-Württemberg

Koordination:
Claudia Kellermann, Leitung
Unternehmenskommunikation
Redaktion: PRofile Kommunikations-
beratung GmbH, Heidelberg
Gestaltung: ServiceDesign GmbH,
Heidelberg
Bildnachweise: Claudia Kellermann,
Werner Kissel, Hans-Georg Merkel,
Valentin Rohn, Matt Stark,
Adobestock, Gettyimages

© 2022 Klinikum am Weissenhof



Klinikum am Weissenhof
Zentrum für Psychiatrie
74189 Weinsberg

Telefon 07134 75-0
Telefax 07134 75-4190
info@klinikum-weissenhof.de
www.klinikum-weissenhof.de

Zertifiziert nach KTQ

Akademisches Lehrkrankenhaus
der Universität Heidelberg

Ein Unternehmen der **zfp**-Gruppe
Baden-Württemberg